

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalzelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Deutschland 55 Pfennig.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 38

Memel, Mittwoch, den 14. Februar 1934

86. Jahrgang

Blutige Kämpfe in ganz Oesterreich

Erbitterte Auseinandersetzungen zwischen der Regierung Dollfuß und den Margisten - Zahlreiche Tote und Verletzte

Wien, 13. Februar.

Die Wiener Polizeidirektion gab Dienstag früh bekannt, daß die Exekutive in Oesterreich am Montag den Verlust von 21 Mann zu verzeichnen hat.

Die strengen militärischen Absperrungen und Kontrollmaßnahmen werden in der ganzen Stadt aufrechterhalten. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig.

Artillerie- und Maschinengewehrfeuer sind ununterbrochen zu hören. Die Regierung geht jetzt mit rücksichtsloser Härte und mit allen vorhandenen militärischen Mitteln unter besonderem Einsatz von Feldartillerie und Panzern vor.

Neue erbitterte Straßenkämpfe in Wien

dnb. Wien, 13. Februar.

Polizei und Militär es gelungen, das Arbeiterheim im Bezirk Ottakring zu besetzen. Dafür flammte allerdings der Widerstand an anderen Stellen wieder auf.

Die Kämpfe am Montag

Berlin, 13. Februar.

Am gestrigen Montag haben an zahlreichen Stellen Oesterreichs, vor allem in Wien selbst und in Linz, heftige und recht blutig verlaufene Kämpfe zwischen Polizei, Militär und „Heimwehr“ auf der einen Seite und den marxistischen „Schuhbündlern“ auf der anderen Seite stattgefunden.

über den Verlauf der Kampfaktionen am Montag ein gewisses Bild zu machen, das in jedem Falle deutlich erkennen läßt, daß Oesterreich, das die Bundesregierung Dollfuß ernannte Krisen durchmachen.

Wir geben die Meldungen von den gekrignen Unruhen nachstehend in zeitlicher Reihenfolge bekannt:

Standrecht über Linz und Wien

dnb. Wien, 13. Februar.

Montag um 13 Uhr meldet die „Amtliche Nachrichtenstelle“: Wie schon vor einigen Tagen verlautbar wurde, haben der aufgelöste republikanische „Schuhbund“ bzw. Angehörige der sozialdemokratischen Partei und dieser nahestehende Organisationen eine feindliche Aktion vorbereitet.

Alle Haustüren um 8 Uhr abends geschlossen

dnb. Wien, 13. Februar.

In der Mitteilung des Sicherheitsdirektors über die Verhängung des Standrechtes in Wien wird angeordnet, daß alle Haustüren um 20 Uhr geschlossen werden müssen.

Allgemeine Alarmbereitschaft in Innsbruck

dnb. Innsbruck, 13. Februar.

In Innsbruck wurden am Montag mittag das Militär, die Gendarmerie und die Polizei in Alarmzustand versetzt.

Außerordentlicher Ministerrat in Wien

dnb. Wien, 13. Februar.

Im Kriegsministerium trat am Montag ein außerordentlicher Ministerrat unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers zusammen, von dem man eine entscheidende Beschlüsse erwartet.

Standrecht auch über Niederösterreich

dnb. Wien, 13. Februar.

Auch über Niederösterreich ist nunmehr das Standrecht verhängt worden.

Ultimatum an den Wiener Bürgermeister?

dnb. Wien, 13. Februar.

Die Lage spitzt sich hier immer mehr auf den endgültigen großen Schlag der Regierung gegen die sozialdemokratische Parteileitung zu.

Alle verächtigen Personen werden durchsucht

In den Hauptstraßen ist der Personenverkehr vollständig gesperrt. Die Vorstellungen der Theater und Kinos sind ausnahmslos abgesagt worden.

Sämtliche sozialdemokratischen Gebäude in Innsbruck besetzt

dnb. Innsbruck, 13. Februar. Polizei und „Heimwehr“ haben am Montag zwischen 15 und 16 Uhr sämtliche sozialdemokratischen Gebäude in Innsbruck besetzt.

In Linz knallen Maschinengewehre

dnb. Linz (Donau), 13. Februar.

Der Kampf mit den sozialistischen „Schuhbündlern“ nahm am Montag nachmittag immer größere Ausdehnung an.

Ueber Linz ist das Standrecht verhängt worden. Läden und Restaurants sind geschlossen.

Der Sicherheitsdirektor von Oberösterreich erläßt eine amtliche Mitteilung, nach der bei dem Sturm auf das Parteihaus in Linz 40 Personen gefangen genommen wurden.

Erfolge der Regierung

dnb. Wien, 13. Februar.

Gegen eine Schule, die zurzeit noch von Sozialdemokraten besetzt ist, ist eine größere Aktion im Gange, bei der

Artillerie eingesetzt worden ist.

Am 13. Uhr ist die Ruhe in Linz im großen hergestellt worden. In einzelnen Punkten sind jedoch Zusammenrottungen noch im Gange.

Eine weitere amtliche Mitteilung aus Linz besagt, daß der Widerstand der Sozialdemokraten jetzt als zusammengebrochen angesehen werden könne.

immer wieder auflodert. Die Lage in Linz wird daher noch nicht als endgültig geklärt beurteilt. Nähere Angaben über die Verluste an Toten und Verwundeten auf beiden Seiten liegen bisher nicht vor. Weiter wird von Regierungsseite erklärt, daß die meisten in Linz und Oberösterreich von den Sozialdemokraten besetzten Plätze jetzt von den Truppen und der Polizei genommen worden seien.

Im übrigen Steiermark . . .

In Steyr ist es gleichfalls zu heftigen Zusammenstößen zwischen Schuhbündlern und der Polizei gekommen. Die herangezogene militärische Verstärkung ist im Bezirk die Ruhe wieder herzustellen.

Weitere Gewalttätigkeiten

sozialdemokratischer Parteigänger werden aus Bruck a. d. Mur und Eggenburg gemeldet. Auch hier wurde Militär eingesetzt. In den übrigen Bundesländern herrscht Ruhe. Die Regierung erklärt, daß der Bahn- und Telefonverkehr normal funktioniert und daß die Restaurierung im gesamten Bundesgebiet Herr der Lage sei und fest entschlossen ist, alle verbrecherischen Anschläge auf die Ruhe und Ordnung mit den schärfsten Mitteln zu vernichten zu machen.

Das Wiener Rathaus kampfflos besetzt

dnb. Wien, 13. Februar. Das Wiener Rathaus ist in den geführten Abendstunden von einem größeren Aufgebot von Truppen, Polizei und Gendarmen besetzt worden, ohne daß von sozialdemokratischer Seite ein ernsthafter Widerstand geleistet wurde. Hierbei ist eine Reihe von sozialdemokratischen Beamten, die nach einer amtlichen Erklärung in offenkundigem Zusammenhang mit den gegenwärtigen Gewalttätigkeiten standen, verhaftet worden. Genesio ist der Vizbürgermeister der Stadt Wien, Cammerling, der Leiter der gesamten städtischen Betriebe, in den Abendstunden des Montag verhaftet worden.

Wieder stärkere Schießereien in Wien

dnb. Wien, 12. Februar. In den Montag-Abendstunden haben die Unruhen in den Wiener Arbeiterbezirken wieder erheblich zugenommen. Stärkere Schießereien sollen in den Bezirken Ottakring, Simmering und in Dornbach zur Stunde im Gange sein. Die bisherigen Polizeiangaben von zwei Toten und 18 verletzten Polizisten werden bereits als überholt bezeichnet.

Polizei und Truppen sollen bisher nicht stark genug sein, um dem ständlich zunehmenden Widerstand der bewaffneten Sozialdemokraten gewachsen zu sein. Erhebliche Truppenverrästungen sind insolge dessen in die Vororte entsandt worden.

Nähere Angaben über die zweifellos ersten Vorgänge in den Vororten werden auf ausdrückliche Anweisung von amtlicher Stelle verweigert. Das Stadlinnere ist vollständig in Dunkel gehüllt, da die Straßenbeleuchtung fehlt. In der inneren Stadt ist alles ruhig. Brot und Gebäck wurde in den Kleinveräußerstellen nicht verkauft, da der Strom zum Waden fehlte.

dnb. Wien, 13. Februar. Nach Berichten aus Graz liegt auch dort die Hauptstadt im Dunkel. In einem Grazer Arbeiterviertel haben „Schuhbündler“ eine Wachtube errichtet und sich dort verschanzt. Sie werden gegenwärtig von Polizei und Militär belagert. Bei den Kämpfen in Eggenberg sind nach den bisher vorliegenden Berichten drei Personen getötet und 14 schwer verletzt worden. Nach der Kampf in Bruck a. d. Mur gestaltet sich sehr blutig und dauert noch an. Meldungen über Einzelheiten fehlen, da der Fernsprechverkehr unterbrochen ist. Auch aus Bozen und dem ganzen obersteirischen Industriegebiet werden Zusammenstöße gemeldet, bei denen auch Militär eingreifen mußte.

Der Widerstand in Linz fast ganz gebrochen

dnb. Wien, 13. Februar. Nach Meldungen aus Linz ist dort bis auf zwei Punkte des Stadtgebietes, nämlich dem Freienberg und dem sogenannten Rabenberg auf der anderen Seite der Donau, der Widerstand gebrochen.

15 Tote in Linz?

dnb. Wien, 13. Februar. Nach noch nicht bestätigten Meldungen aus Linz hat das Militär nach heftigem Kampf das sozialdemokratische Parteihaus, das Hotel „Schiff“, im Sturm genommen. Angeblich sollen bisher 15 Tote festgestellt sein.

Aus Steiermark werden 37 Tote gemeldet

dnb. Wien, 13. Februar. Aus Steiermark hier vorliegende Nachrichten besagen, daß in Graz und in der Umgebung der Stadt Eggenburg und Andritz sowie in Bruck a. d. Mur bei den Zusammenstößen zwischen der durch Militär verstärkten Gendarmen und den „Schuhbündlern“ 37 Tote zu verzeichnen sind, davon elf Mann von Militär und Gendarmen und 26 Marxisten. In den Abendstunden war die Ruhe noch nicht wiederhergestellt.

Standrecht auch in Kärnten und Steiermark

dnb. Wien, 13. Februar. In Kärnten, wo bisher vollkommene Ruhe herrscht, sowie in Steiermark wurde ebenfalls das Standrecht verhängt. In Graz wurde am Montag nachmittag auf Veranlassung des Sicherheitsdirektors der Straßenbahnverkehr eingestellt. Die Abendvorstellung des Grazer Stadttheaters und eine für Montag angelegt gewesene Sitzung des Gemeinderates wurden abgesagt. Der Sicherheitsdirektor für Steiermark hat den Heimatschutz, die Sturmsharen, den Freiheitsbund und die Christlich-Deutschen Turner als Schutzkorps in Dienst gestellt. An sämtlichen Volks-, Haupt- und Mittelschulen des Bundesgebietes wird am Dienstag der Unterricht ausfallen.

Amerikanische Zuchthäuser meutern, zehn Tote

dnb. London, 13. Februar. Die „Reuter“ aus Walla-Walla im Staate Washington meldet, hat sich im dortigen Zuchthaus eine schwere Meuterei ereignet. Dabei wurden ein Wärter und neun Gefangene getötet; drei Wärter haben Stichverletzungen erlitten.

Die Lage in Paris

Der Verlauf des Generalfreiks

dnb. Paris, 13. Februar.

Ueber den Verlauf des ständigen Generalfreiks liegt folgender, zum Teil bereits bekannte Vorfälle zusammenfassender Bericht vor:

Der Generalfreik in Paris ist trotz der fünf Tage vorher ergangenen Ankündigung nur zu etwa 60 v. H. durchgeführt worden. Der größte Teil der Fabriken und der anderen Unternehmungen konnte am Montag die Arbeit fortsetzen. Abgesehen von den rein kommunikativen Stadtwirkeln ist auch die logistische Kundgebung, die gemeinsam mit den Kommunisten stattfand, ohne Zwischenfälle verlaufen. Der Telefonverkehr wurde mit Ausnahme des Auslandstelephonverkehrs den ganzen Tag über aufrechterhalten. Der Straßenbahn- und Autoverkehr wurde nachmittags eingestellt, da man Zwischenfälle befürchtete und diese vermeiden wollte. Die Untergrundbahn war den ganzen Tag über in Betrieb und stellte diesen erst um 8 Uhr abends ein. Es gab nur einige wenige unerwartete Zwischenfälle mit der Polizei.

Aus den meisten Provinzstädten wird ein ruhiger Verlauf des Generalfreiks gemeldet. Nur aus Marseille, Lyon und Nantes werden ernstere Zusammenstöße gemeldet. In Marseille kam es in den Abendstunden zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Streikenden. Die Polizei wurde

aus Dachlaken beschossen

und auch auf den Straßen wurde sie stark bedrängt. Die Polizei mußte dann ebenfalls von der Schussweite Gebrauch machen. Dabei gab es auf beiden Seiten Verletzte. In Mülhausen kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Streikenden. Einige Kommunisten, die Waffen bei sich trugen, wurden verhaftet. Auch hier mußte die Polizei von der Schussweite Gebrauch machen, wobei es ebenfalls auf beiden Seiten Verletzte gab. In Lyon gab es bei verschiedenen Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden auf beiden Seiten Verletzte. Die Polizei ist aber auch in Lyon, wie in allen anderen Städten, Herr der Lage. In Nantes kam es ebenfalls zu einer Schießerei zwischen Demonstranten und Polizei. Drei Polizeibeamte wurden bei weiteren Zusammenstößen durch

Messerstiche in den Rücken

schwer verletzt. Gendarmen und „Garde mobile“ wurden angefordert, um die Ruhe wieder herzustellen. In den späten Abendstunden war die Polizei Herr der Lage.

In den übrigen Provinzstädten ist am Montag im großen und ganzen alles ruhig abgelaufen. Die Streikbeteiligung betrug teilweise nur 20 v. H.

Zum Teil recht ernste Zwischenfälle

dnb. Paris, 13. Februar.

Die Unruhen und Zusammenstöße am Streikmontag in der Provinz haben teilweise doch ernsteren Charakter getragen, als man auf Grund der ersten Meldungen annehmen konnte.

Vor allem aus Marseille ist nachzutragen, daß nach Mitternacht eine Abteilung Polizeiradfahrer aus dem Hinterhalt unter Schnellfeuer genommen wurde, wobei vier Personen, darunter ein Polizeinspektor, verletzt wurden. Von den Tätern konnte lediglich ein Mörder verhaftet werden. Insgesamt sind im Laufe des Abends 30 Personen verhaftet worden. Zwei Mal bemühte sich der Sicherheitsdienst, zweier Kraftwagen habhaft zu werden, aus denen heraus die Polizei beschossen wurde. In einem dritten Falle konnte der Wagen gestellt und die drei Insassen — anscheinend Ausländer — verhaftet werden.

In Lille sind an den Straßenbahnstationen zwei Sabotageakte vorgenommen worden. An einer Stelle wurden 48 Personen übertrastet, als sie eine Weiche abschraubten.

In Valenciennes kam es nach der Verhaftung eines Betrunknen zu ziemlich heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Kundgebern, von denen 17 verhaftet wurden. Nach Mitternacht dauerten die Kundgebungen noch an. In Toulon stießen Kundgeber mit Arsenalarbeitern zusammen, die unter Polizeischutz zu ihrer Arbeitsstätte wollten. Drei Polizeibeamte und drei Zivilisten wurden verletzt.

In Le Havre versuchten Demonstranten, einen Bahnhof zu stürmen. Sie brachen die Tore auf, wurden aber von der Polizei bald wieder vertrieben.

In Orléans wurde trotz des Polizeifreiks der Postdienst durch Arbeitswillige und Hilfskräfte durchgeführt. In den Schulen hatten sich etwa 30 v. H. der Lehrer dem Streik angeschlossen. Auch die Taxisauffahre streikten, die Eisenbahnen verkehrten jedoch normal.

Schließlich liegen noch einige Ziffern über die Streikbeteiligung in Nordfrankreich vor. In Valenciennes fehlten am Montag etwa 20 v. H. der Bergarbeiterbesetzung, in der Metallindustrie etwa 1/4. In Bouhain mußte die Fluh-Schiffahrt wegen des Streiks unterbrochen werden.

Aus der Provinz werden Zwischenfälle gemeldet. So kam es u. a. in Düren zu ersten Zusammenstößen zwischen Arbeitswilligen und streikenden Fabrikarbeitern, wobei viele Personen verletzt wurden. Auf dem Marktplatz wurde die Mobilgarde von Kommunisten, die vor dem Rathaus gegen die Verhaftung eines Gewerkschaftsführers protestierten, mit Steinen angegriffen; viele Polizisten wurden verletzt. In Koblenz wurde ein Militärwagen von Streikenden mit Petroleum übergeben und angezündet. Um die Mittagszeit drangen in Roubaix Streikposten in eine Wollkammer ein. Sie zerstörten die ganze Einrichtung und gingen auf die arbeitswilligen Angeestellten und Arbeiter mit Steinen, Säcken und Flaschen los. Nach heftigem Kampf wurden sie zurückgeschlagen.

dnb. Bogota, 12. Februar. Bei der Präsidentschaftswahl wurde der Kandidat der Liberalen Partei, Alfonso Lopez, gewählt. Die Konservativen waren der Wahl ferngeblieben.

Schweres Schiffsunglück im Kanal

Griechischer 4000 Tonner gerammt, gesunken . . .
dnb. London, 13. Februar. Dichter Nebel lag am Montag wieder über Südbengland und dem Kanal. Die Injel Wright war 12 Stunden lang völlig vom Verkehr abgeschnitten. Ein englisches Minensuchboot lief auf einen Felsen, konnte sich aber mit eigener Kraft wieder flott machen. Der Flugzeugverkehr zwischen London und Paris war am Montag vormittag wegen des Nebels eingestellt.

dnb. London, 13. Februar.

Der griechische 4000-Tonnen-Dampfer „Meandros“ ist am Montag abend im Vermek-Kanal bei St. Catharine Point im dichten Nebel mit dem englischen 4000-Tonnen-Dampfer „Dartford“ zusammengeknallt und gesunken. Ein Mitglied der Besatzung des griechischen Schiffes wurde getötet. Ueber das Schicksal der übrigen ist nichts bekannt. Der Dampfer „Dartford“ ist am Montag schwer beschädigt.

dnb. London, 13. Februar. Zum Untergang des griechischen Dampfers „Meandros“ im Vermek-Kanal wird gemeldet, daß die Besatzung veruntüchlich aus 24 Mann bestanden hat, von denen, wie berichtet, nur einer gerettet wurde. Der Dampfer „Dartford“, der den Geretteten an Bord nahm, konnte wegen des dichten Nebels kein Rettungsboot ausfahren.

Englischer 7000 Tonner verliert seine Schraube . . .

dnb. London, 13. Februar. Der englische 7000-Tonnen Dampfer „Empire Star“ hat, einem in London eingelangenen Funkpruch von Bord zufolge, im Nordatlantik, mehrere 100 Seemeilen von der irischen Küste entfernt, seine Schiffschraube verloren. Weitere Meldungen über den Verbleib des Dampfers, der auf Hilfe wartet, liegen seitdem nicht vor.

In Madrid streiken 30 000 Bauarbeiter

dnb. Madrid, 13. Februar. Die etwa 30 000 Mann umfassenden Madrider Bauarbeiterverbände der Sozialisten und Syndikalisten sind am Montag, in den Streik getreten, da die Arbeitsfreizeitungen nicht beigelegt werden konnten. Auch der Teilstreik in Bilbao droht größeren Umfang anzunehmen.

55 000 Japaner begnadigt

dnb. Tokio, 13. Februar. Der Kaiser von Japan hat einen Erlass unterschrieben, durch den 55 000 Personen amnestiert werden, die wegen der verchiedenen Verbrechen zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden sind. Die Begnadigung erfolgte aus Anlaß der Geburt des japanischen Kronprinzen. Die Frei- freilassung der Häftlinge erfolgt am Sonntag.

Bed in Moskau

dnb. Moskau, 13. Februar. Am Dienstag vormittag trat der polnische Außenminister Bed mit seiner Gemahlin in Moskau ein.

Die Untersuchung gegen Dr. Neumann

Das Ergebnis der Ermittlungen soll noch in dieser Woche dem Staatsanwalt der Appellationskammer übergeben werden

Memel, 13. Februar.

Wie litauische Zeitungen berichten, wird das Ergebnis der Ermittlungen über die gegen Dr. Neumann und die anderen verhafteten Mitglieder der Sozialistischen Volksgemeinschaft erhobenen Beschuldigungen noch im Laufe dieser Woche von der Staatsanwaltschaft dem Staatsanwalt der Appellationskammer in Kaunas übergeben werden, wie das von dem Gesetz zum Schutz von Volk und Staat vorgesehen ist.

Dr. Neumann und die anderen Verhafteten befinden sich zur Zeit im Gefängnis in Bajornen.

Fractionskämpfe der Mehrheitsparteien des Memelländischen Landtags

Wie wir hören, sind die Fraktionen der Mehrheitsparteien des Memelländischen Landtages zu Fraktionskämpfen zusammengesetreten, um zu verschiedenen die Autonomie des Memelgebiets betührenden aktuellen Fragen Stellung zu nehmen. Eine aus Abgeordneten bestehende Delegation der Mehrheitsparteien hat den Gouverneur des Memelgebiets um eine Unterrebung gebeten, die wahrscheinlich morgen stattfinden wird.

Die Etta über die Stellungnahme der deutschen Presse

Die litauische Telegraphenagentur gibt die folgende sehr gedrängte Uebersicht über die Stellungnahme der deutschen Presse zu den letzten Ereignissen im Memelgebiet:

Die gesamte deutsche Presse bringt die von der offiziellen deutschen Nachrichtenagentur aus Memel und Kaunas verbreiteten Nachrichten über die Verhaftung des Führers der Sozialistischen Volksgemeinschaft und über das veröffentlichte Gesetz zum Schutz von Volk und Staat. Ueber die Verhaftung des Führers der Sozialistischen Volksgemeinschaft bringt die deutsche Nachrichtenagentur nur die Tatsachen, ebenso wird das Gesetz über den Schutz von Volk und Staat ausführlich wiedergegeben. Aber das Rundschreiben des Memeler Postamts, durch welches litauische Ortsbezeichnungen auf den Postsendungen verlangt werden, wird von der offiziellen deutschen Nachrichtenagentur heftig angegriffen. Sie bringt den Text des Rundschreibens und bemerkt dazu: „Dieser Befehl widerspricht dem Memelstatut, nach welchem bekanntlich die deutsche und die litauische Sprache zu gleichen Rechten als Amtssprachen im Memelgebiet anerkannt sind.“ Diese Stellungnahme der offiziellen deutschen Nachrichtenagentur gab der Presse Gelegenheit, den Befehl des Memeler Postamts mit

heftigen Ueberschriften zu versehen. Der „Bltische Beobachter“ z. B. bringt die Ueberschrift: „Wieder ein Bruch des Memelstatuts von litauischer Seite“. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ überschreibt ihre Meldung: „Ein litauischer Schritt gegen das Memelstatut.“ Ähnliche Ueberschriften bringen auch die anderen Zeitungen. Verschiedene Blätter geben auch den anderen Nachrichten aus Kaunas und Memel, wie schon erwähnt, Ueberschriften, in denen gegen Litauen gehetzt wird. Der „Angriff“ z. B. schreibt: „Neuer Terror im Memelgebiet.“ Der „Totalanzeiger“, welcher schon immer gegen Litauen heßt, überschreibt die Nachricht über die Verhaftung von Neumann und seiner Genossen mit „Neuer Terror der Litauer in Memel“.

Die Sprache auf den memelländischen Gerichten

Wie der halbamtliche „Vietnovas Aidās“ meldet, hat der Staatsanwalt des litauischen Obertribunals in der letzten Zeit darauf hingewiesen, daß die autonomen Organe in dem Verkehr mit den Einwohnern ohne Vermittelung eines Dolmetschers von den beiden offiziellen Sprachen diejenige anwenden müssen, welche sich der betreffende Einwohner in jedem einzelnen Fall wählt, daß aber die autonomen Organe in ihrem Verkehr mit den Organen, welche der Republik gemeinsam sind, allein die litauische Staatsprache zu gebrauchen haben. Der Vorsitzende der Memelländischen Abteilung des Obertribunals hat an den Präsidenten des Landgerichts des Memelgebiets ein Schreiben mit gleichen Inhalts gerichtet, in dem noch darauf hingewiesen wird, daß die Verhandlungen in den Gerichten des Memelgebiets in der Sprache geführt werden müssen, welche sich die Parteien wählen.

Das Verbot der politischen Tätigkeit von Ausländern

ss. Kaunas, 13. Februar.
Wie hier verlautet, hat das Innenministerium in einem Rundschreiben an sämtliche Polizeikreis- chefs die Anweisung gegeben, das Ergänzungs- gesetz über den Aufenthalt und die Beschäftigung der Ausländer strikt durchzuführen.
Nach dieser Ergänzung des Gesetzes, über die wir bereits berichteten, ist es den Ausländern verboten, im Gebiet des gesamten litauischen Staates an irgendwelchen politischen Organisationen teilzunehmen, in diesen Organisationen zu arbeiten und überhaupt in Litauen irgendwelche politische Tätigkeit auszuüben. Ausländer, die sich in dieser Beziehung schuldig machen, werden mit einer Geld-

strafe bis zu 1000 Lit oder mit Haft bis zu zwei Monaten bestraft. Politische Organisationen, in denen oder an deren Arbeit Ausländer teilgenommen haben, werden mit Geldstrafen bis zu 5000 Lit bestraft.

Der Finanzanteil für 1933 um 14,77 Prozent getürzt

Gegenüber der Norm von 7 1/2 Millionen Lit für 1932

Memel, 13. Februar.

Wie der halbamtliche „Vietnovas Aidās“ meldet, vermindert sich die für das Jahr 1933 festgesetzte Norm des Finanzanteils des Memelgebiets von 7 1/2 Millionen Lit für das Jahr 1933 um 14,77 Prozent. Bekanntlich war in dem Finanzabkommen festgesetzt, daß sich der Finanzanteil von 7 1/2 Millionen Lit entsprechend vermindert, wenn die Einnahmen aus Zöllen, Akzise und Monopolen in den folgenden Jahren um mehr als 10 Prozent gegenüber den Einnahmen für 1932 zurückgehen. Die entsprechenden Einnahmen für 1932 betragen 109 286 449 Lit, die für 1933 aber nur 93 142 784 Lit, sind also um 14,77 Prozent gefallen. Infolgedessen wird auch der Finanzanteil, der dem Direktorium des Memelgebiets im vorigen Jahre bereits gezahlt worden ist, nach dieser Festlegung der entsprechenden Einnahmen endgültig festgelegt werden. Die Summe von 7 1/2 Millionen Lit wird sich also um den angegebenen Prozentsatz vermindern.

Bei den zuständigen Stellen des Direktoriums lagen amtliche Mitteilungen aus Kaunas über die Höhe der Einnahmen aus Zöllen, Akzise und Monopolen für 1933 bis heute noch nicht vor.

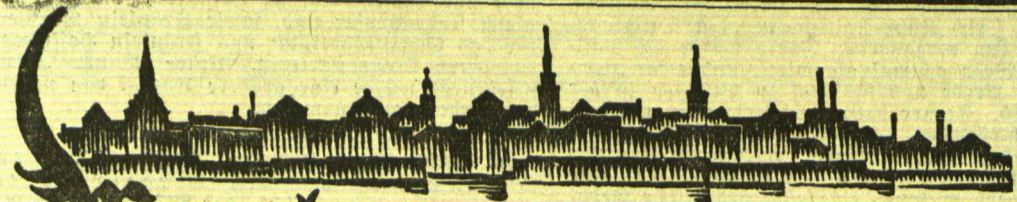
Kaunas, Wilna und die Reise von Bed

ss. Kaunas, 13. Februar.

„Etta“ bringt heute ohne Kommentar eine Meldung des „Angriff“ aus Warschau über die Reise des polnischen Außenministers Bed nach Moskau. Nach der Meldung des Korrespondenten des „Angriff“ stehe diese Reise in einem gewissen Zusammenhang mit dem kürzlichen Aufenthalt Pilsudski in Wilna, von dem er erst in der vorigen Woche nach Warschau zurückkehrte. Wie der Korrespondent des „Angriff“ — nach der „Etta“-Meldung — erzählt, sei in der letzten Zeit zwischen Wilna und Kaunas eine lebhafte Korrespondenz geführt worden. Es habe sogar ein Meinungsaustrausch zwischen dem Marschall Pilsudski und dem Bevollmächtigten des Präsidenten Smetona stattgefunden.

Lozoraitis fährt nach Paris und Rom

Wie litauische Zeitungen berichten, ist der Direktor des Politischen Departements — im litauischen Außenministerium, Lozoraitis, nach Paris gefahren; von dort wird er auch Rom besuchen.



Memel, 13. Februar

Wieder ein Theaterstück verboten

Wie wir hören, hat die Staatschutzpolizei die vom Städtischen Schauspielhaus in Aussicht genommene Aufführung des Schauspiels „Alle gegen Einen — Einer für Alle“ verboten. Das Stück, das von Friedrich Forster, dem Verfasser von „Robinson soll nicht sterben“ stammt, spielt im 18. Jahrhundert in Schweden und behandelt den Kampf von Gustav Wasa gegen die Dänenherrschaft über Schweden.

Seelotte Kosalewski entlassen

Am 10. Februar wurde dem Seelotten Kosalewski von der Hafendirektion mündlich die Mitteilung gemacht, daß er zum 1. März d. Js. aus dem Dienst des Lotsenamtes entlassen sei. Auf die Frage, aus welchem Grunde die Kündigung erfolge, wurde ihm mitgeteilt, daß er die Prüfung in litauischer Sprache nicht bestanden hätte. Auf ein Schreiben des Landesdirektoriums an das Verkehrsministerium zwecks Aufhebung der Kündigung wurde geantwortet, daß Kosalewski Zeit genug gehabt hätte, in zehn Jahren die litauische Sprache zu erlernen.

Herr Kosalewski, der im Alter von 50 Jahren steht, wurde am 1. 3. 1920 von der französischen Besatzungsbehörde als Seelotte lebenslanglich angestellt. Die Anstellungsurkunde lautet: „Sie werden hierdurch zum Seelotten bei der Seelottenverwaltung des Memelgebietes mit Beamteneigenschaft vom 1. September 1920 ab ernannt. Die Berechtigung auf Ruhegehalt, Witwen- und Waisengeld regelt sich nach den jetzt für die preussischen Staatsbeamten geltenden Vorschriften. Memel, den 8. März 1921. Zivilkommisar. Der General, Vertreter der alliierten Mächte. Odry.“ Die Anstellungsurkunde ist am 9. März 1921 dem Landesdirektorium zugeleitet worden. In dem gleichen Jahr erfolgte die Uebernahme des Seelotten Kosalewski durch das Landesdirektorium in den Dienst des Memelgebietes.

Kollision des französischen Dampfers „Jumièges“ an der Zellulosefabrik

Beim Verholen nach der Zellulosefabrik kollidierte Montag vormittag bei stürmischem Nordostwind der französische Dampfer „Jumièges“ mit dem südlichen Schuppenbollwerk der Fabrik. Der Dampfer wollte gerade in den Ladekanal der Fabrik gehen, als eine schwere Welle das Schiff auf das Bollwerk drückte. Hierbei wurde das Ruder beschädigt. Heute vormittag sollte ein Taucher feststellen, ob unter Wasser Schäden entstanden sind, die größere Reparaturarbeiten oder sogar ein Docken des Schiffes erforderlich machen.

Mit großen Seeschäden lief Dienstag morgen der Däne „Fylla“ in den Memeler Hafen ein.

Wenn die Liebe erwacht...

Lustspiel in drei Akten von Fr. v. Schönthan und Koppel-Eiffeld

Zur Aufführung im Städtischen Schauspielhaus Memel

Es ist eine Idylle aus der Zeit der Hochrenaissance: es ist als ob in der Klarheit eines Taupensieles sich das ganze Himmelsgewölbe widerspiegelt, als ob ein kostbares Glas unter der Gewalt einer ferneren Katastrophe leise anklingt, es ist als ob ein scharfer Windstoß über die spiegelglatte Fläche eines Waldsees dahinjährt. Jene gewaltige Zeit, die mit ihren Geheimnissen eine Welt in Aufruhr brachte, verpflänzt wir in diesen drei Bildern nur wie einen feinen Rauch; in ihre zartesten Auswirkungsmomente erreichen das Leben einiger weniger edler Menschen in ihrem tiefsten Abgeschlossenheit und versehen es für einige kurze Zeit in eine sanfte Unruhe, wie sie eine Liebeslung schafft.

Sehr mildewischer, mit viel Feingefühl und Sorgfalt und einem tiefen Gehagen, das des öfteren deutlich spürbar wird, ist in diesem Lustspiel alles, was diese ländliche Idylle an Gegenständlichem gegenüber der stürmenden umstürzlichen neuen Zeit enthält, aufgebaut, ausgefüllt worden. Mit edlem, künstlerischem Instinkt hat Bruno Nwag, der dieser Aufführung als Regisseur vorsteht, gerade diese Werte aufgespielt und ihre Wirkungen lebendig werden lassen. Er fand in seinem Bemühen eine hervorragende Unterstützung in den Darstellern jener Gestalten, die das Stille, Naive, Absonderliche in diesem Spiel besonders vertreten: in Max Baum und Billy Fuhrmann. Die Verkörperung des Benefizierers Paters Bentivoglio war eine köstliche Leistung Max Baums; was wir wirklich so, als ob dieser schwärzliche, lebenswerte Greis aus dem Gemälde eines alten Meisters achtete war auch Billy Fuhrmann als unüberwundlich edel war auch Billy Fuhrmann als der Magister Severino, den eine wenn auch etwas laute Liebe wunderbar veränderte. Das Wunder brachte Selby Schmidt als die kleine reizende Coletta fertia, die in dieser Rolle ausgezeichnete Leistungen konnte.

Die drei eigentlichen Hauptfiguren des Stückes wurden von Kelly Leuz (Marchela Gennara), Hannes Pevler (Vittorina) und Alfred Berg (Silvio) dargestellt, deren Leistungen den starken Erfolg der Aufführung sicherten. Gerda Kuntz war die reizvolle Modell Mira und Faunus Schuch die Schloßherin Notta. Der Verkauf nach jedem Akt und am Schluß war wieder sehr herzlich.

„Fylla“ kam mit Kohlen und Koks von Newcastle für hiesige Importeure. Der Dampfer hatte etwa 200 Tonnen Koks an Deck geladen, die üblicherweise durch Drahtnetze zusammengehalten wurden. Bei dem orkanartigen Wetter hat das Schiff die gesamte Decklast auf dem Achterdeck und etwa die Hälfte des Vorderdecks verloren, die von der hohen See über Bord gespült wurden.

Kleinere Brände. Am Montag mittag um 12.52 Uhr wurde die Feuerwehr telephonisch nach dem Grundstück Laurus in der Barbierstraße Nr. 45 gerufen. Es wurde festgestellt, daß auf der Schornsteinplatte in der Küche Lumpen und Papier in Brand geraten waren. Das kleine Feuer konnte mit der Kübelspritze innerhalb 20 Minuten gelöscht werden. Abends um 7.45 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Ribauer Straße Nr. 29 gerufen. Hier war ein Schornsteinbrand entstanden. Nachdem der Schornstein ausgebrannt war, konnte die Wehr wieder abdrücken.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 11. Februar ist ein Taubenschlag, der sich auf dem Grundstück Daffstraße Nr. 5 befindet, erbrochen worden. Die Diebe haben fünf Tauben, und zwar drei bunte Tauben, eine weiße Möwe und einen Schwarzweißpich entwendet. Das Kriminalpolizeiamt bittet hierzu um zweckdienliche Angaben.

Der Riddener Dampfer „Gertha“ übers Haff nach Memel gekommen

Riddener Fischer geraten beim Suchen ihrer Neze auf dem Eise an der Festlandküste in Gefahr — Ein Riddener Boot zur Hilfeleistung entsandt

Es dürfte wohl in der Geschichte der Memeler Binnen-Schifffahrt nicht vorgekommen sein, daß Mitte Februar ein Dampferverkehr zwischen Memel und den Riddenerorten bis Ridden hinauf stattgefunden hat. Die ältesten Leute der Riddener Ortschaften wenigstens darauf nicht besinnen. In diesem Winter ist es aber Tatsache; denn gestern um die Mittagszeit traf der Riddener Dampfer „Gertha“, der in diesem Winter im Hafen von Ridden lag, mit etwa 20 Fischern aus den Riddenerorten Ridden, Preil und Schwarzort, wo „Gertha“ auf ihrer Fahrt nach Memel angelegt hatte, ein. Wie der Führer des Dampfers mitteilt, ist das Haff bis weit hinter Ridden vollständig eisfrei, nur an der Festlandküste liegt ein Eisgürtel in einer Breite bis zu fünf Kilometern. Heute um die Mittagszeit fuhr der Dampfer mit den Riddener Fischern und einer Ladung von etwa 300 Sack Mehl, die zum größten Teil für Kaufleute und Bäcker auf der Riddener bestimmt sind, wieder nach Ridden zurück. Es werden wieder, wie auf der Herfahrt, Schwarzort, Preil und Ridden angelaufen. Mittwoch früh will Dampfer „Gertha“ mit Riddener Fischern wieder zum Markt nach Memel kommen. Der Verkehr zwischen Riddenerorten und Memel soll solange aufrecht erhalten werden, als die Eisverhältnisse es erlauben.

Der Schaden, der den Riddener Fischern durch den in der vergangenen Woche herrschenden Sturm, der das Haff vollständig zerbrach, erlitten haben, ist bedeutend größer, als bisher angenommen wurde. Allein den Riddener Fischern sind etwa 300 Vressemeße, die ungefähre 35 Vit das Stück kosten, mit dem Eise fortgerissen. Gewisse haben die Preiler und Perwelter Fischer eine Anzahl Kleinneze verloren. Einen besonders großen Schaden hat, wie bereits berichtet, der Fischer Labrenz aus Preil erlitten, dessen großes Wintergarn, das mehrere tausend Vit kostet, mit dem Eise abgetrieben ist. Ebenso sind zwei Pikkopper Fischer zwei Grokneze vom Eise mitgenommen worden. Diese Fischer versuchten am Sonnabend in einem Boot auf das feste Eis an der Festlandküste zu gelangen, um nach ihren Nezen zu suchen. Sie erreichten auch das feste Eis. Später wurde aber ihr Boot abgetrieben, so daß sie nicht mehr nach der Riddener zurück konnten. Ein Motorboot von Pikkoppen holte sie jedoch am späten Abend vom Eise ab. Die Neze haben sie aber nicht gefunden. Das abgetriebene Pikkopper Boot liegt jetzt zwischen Eisbergen gegenüber Ridden.

Am Montag vormittag gingen auch die Riddener Fischer, etwa zwölf Mann, in einem Boot auf das Eis, um ebenfalls nach ihren kleinen Bressemeßen zu suchen. Raum hatten sie das Eis betreten, da setzte ein heftiger Sturm mit Schneetreiben ein. Die Fischer glichen somit in Gefahr, zwischen das sich weiter zusammenziehende Eis zu geraten. Es wurde deshalb die Memeler Hafverwaltung um Entsendung eines Dampfers gebeten, der die Fischer vom Eise abnehmen sollte. Dampfer „Mleek“ fuhr sofort nach Ridden. Infolge Eiswierigkeiten konnte er jedoch die Fischer nicht vom Eise übernehmen. Die Riddener Fischer gingen darauf nach Karlen, wo sie übernachtet haben. Heute um die Mittagszeit fuhr ein zweites Boot auf das Haff hinaus, um die Fischer vom Eise zu holen. Bis zwei Uhr nachmittags war jedoch das Boot in Ridden noch nicht eingetroffen. Da der Wind aber bedeutend nachgelassen hat, hofft man, die Fischer in das Boot nehmen zu können. Dampfer „Mleek“ fuhr heute Vormittag von Ridden nach Memel zurück.

Auguste Viktoria-Schule zeigt Stundenbilder aus dem Turnunterricht

In Montag nachmittag hatte die Auguste-Viktoria-Schule in ihrer Aula eingeladen, um hier Bilder aus ihrem Schulturnen zu zeigen. Das Publikum, das gern dieser Einladung gefolgt war, bestand zum größten Teil aus den Angehörigen der Schülerinnen. Ein umfangreiches, mit sehr viel Sorgfalt und Geschmack zusammengestelltes Programm unterhielt die Anwesenden und gab Gelegenheit, in den Turnbetrieb der Anstalt Einblick zu nehmen, der durchaus der weiblichen Eigenart entspricht und von gefälligen Schauturnen bis zum reifenweisen Leistungsturnen unter weitgehendem Verzicht auf Geräte das hat, was die Turnlehrerin, Fraulein Grädel, ihren Schülern vermittelt hat. Daß die Darbietungen auch beim Publikum großen Anklang fanden, bewies der reichliche Beifall, der nach den einzelnen Programmpunkten geboten wurde.

Schon durch den Aufmarsch der sechs Dutzend Turnerinnen, die von der Unterprima bis herab zur Quarta gestellt wurden, und der in Form eines Reigens erfolgte, wurde der für den weiteren Verlauf bezeichnende Kontakt zwischen Vorführenden und Publikum hergestellt. Es schloß sich an eine Körpergymnastik mit Schwingen, Federn und Kraftübungen im Stehen, Knien und Liegen, alles durch besondere Gruppenanordnung zu hübschen Wirkung

*** Winterfest des Memeler Sportvereins.** Der Sportverein e. V. bittet uns, nochmals an dieser Stelle auf sein am 17. Februar stattfindendes Winterfest hinzuweisen. Der Vorstand richtet an alle Mitglieder die dringende Aufforderung, die für die Verlosung gestifteten Gewinne bis spätestens Freitag, den 16. Februar, bei Frau Sommer, Polangenstraße, abzugeben.

*** Zweites Stiftungsfest des Verbandes reisender Kaufleute im Memelgebiet e. V.** „Die Koffer zu, die Herzen auf“, so lautete in diesem Jahre die Devise, unter welcher der Verband reisender Kaufleute im Memelgebiet am Sonnabend seine Mitglieder und Gäste zur Feier des zweiten Stiftungsfestes eingeladen hatte. Ein großes Volkchen war es, welches sich in den stimmungsvoll dekorierten Räumen der Konditorei Sommer eingefunden hatte, um einige Stunden in Frohsinn und Gemütlichkeit zu verbringen. Nach einigen kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Verbandes, Herrn R. Blum, sprach der Vorsitzende des Verbandes kaufmännischer Angestellter im Gebiet nördlich der Memel, Herr Surau, der dem feiernden Verbande herzliche Worte widmete und die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses gerade in heutiger Zeit betonte. Er wünschte dem Verband Erfolge in seiner Arbeit. Ein gemeinsamer Gesang „Die Koffer zu, die Herzen auf“ leitete die Feier ein. Papierschlagen, Konfetti, bunte Mützen und Luftballons ließen das ohnehin schon recht bunte Bild noch farbenprächtiger erscheinen. Humoristische Vorträge der Herren Genske und Selig sorgten dafür, daß das Stimmungsbarometer immer höher stieg. Bei Gesang, Musik und Tanz vergingen die Stunden wie im Fluge und erst nachdem es wieder hell geworden war, gingen die letzten Teilnehmer nach Hause.

Heydekrug, 13. Februar

*** Der Wochenmarkt, der am Dienstag in Heydekrug stattfand, war mit landwirtschaftlichen Produkten nicht sehr reichlich besetzt. Daher war der Verkehr auf dem Markt nur mittelmäßig. Die Preise für alle Produkte, mit Ausnahme von Getreide, waren dieselben wie in der Vorwoche. Butter kostete in großen Stücken 1,40 Lit und im Kleinverlauf 1,60—1,80 Lit je Pfund. Eier kosteten 11—12 Cent je Stück. Hühner wurden für 30—40 Cent, Hühner für 65—70 Cent je Pfund und Tauben für 1,80 Lit das Paar verkauft. Gemüse war reichlich vorhanden. Weißkohl war für 20—25 Cent der Kopf, Karotten für 50 Cent je Fünftelmess, Zwiebeln für 30—40 Cent je Liter und Kartoffeln für 2,50 Lit je Zentner zu haben. Die Preise für Fleisch in der Markthalle waren unverändert. Auf dem Fischmarkt war wenig Angebot. Hechte kosteten 70 Cent, Quappen 50 Cent und Stint 25—30 Cent je Pfund. Die Zufuhren zum Getreidemarkt waren nur gering, so daß die Preise gestiegen waren. Für Roggen wurden heute 11,50—12,50 Lit, Hafer 8—9 Lit und für Gerste 9—10 Lit je Zentner gezahlt. Auf dem Schweinemarkt wurden Ferkel mit 25—35 Vit je Paar, Läufer Schweine mit 30—40 Vit je Stück und Schlachtschweine mit 40—45 Cent je Pfund gehandelt.**

*** Das Konzert des Collegium musicum.** Am Sonntag abend fand in der Aula der Herderschule das zweite musikalische Ereignis in diesem Winterhalbjahr, das von der Volkshilfsverein veranstaltete Konzert des Collegium musicum unter Mitwirkung des berühmten Geigenkünstlers Professor Henri Marteau statt. Die Konzerte des Collegium musicum erfreuen sich in Heydekrug einer zunehmenden Beliebtheit und Kapellmeister Ludewig und seine Schar kommen gewiß gerne nach Heydekrug, weil sie hier stets eines warmen Empfanges gewiß sind. Die Anwesenheit des berühmten Gastes Professor Marteau hat vor allem dazu beigetragen, eine große Zuhörerschaft herbeizulocken, so daß der Saal der Aula vollständig gefüllt war. Die beiden vom Collegium musicum unter der bewährten Leitung von Willy Ludewig vorgetragenen Werke von Händel und Bach wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen. Professor Marteau gewährte durch seinen Vortrag dem musikalischen Publikum einen seltenen Genuß, denn die Gelegenheit, den interessanten Gast, der in seinem Leben vor so vielen und größeren Auditorien gewirkt hat, zu hören, rief eine stürmische Begeisterung hervor. Professor Marteau erregte die Heydekruger durch zwei Zugaben, die „Träumerei“ von Schumann und „Capricen“ von Paganini, die beide musikalische Delikatessen waren und mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden.

*** Winterfest der Guttemplerloge.** Am Sonntag abend feierte der Ortsauschuß der Guttemplerloge Heydekrug im Hotel „Kaiserhof“ sein Winterfest, das recht gut besucht war. Die Begrüßungsansprache wurde vom Vorsitzenden Briebe gehalten, worauf Gutmepeler Julius Preuß aus Memel einen Beredertrog hielt. Es folgten dann verschiedene Darbietungen, wie lebende Bilder, von der Wehrloge gelangte Volkstänze, ein dreifaches Lustspiel, von Mitgliedern der Loge gespielt, das allgemein gefiel und wahrscheinlich noch einmal zur Aufführung gelangen wird; außerdem sangen junge Mädchen das Lied „Wo die Haffes Welle...“ mit stürmischer Begleitung. Der anschließende Tanz dauerte bis gegen Morgen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 12. Februar 1934.

Ge b o r e n : Ein Sohn: dem Schreiber Jozas Korzus; dem Arbeiter Jonas Donela; dem Bauunternehmer Johann Ruquellus von hier. — Eine Tochter: dem Drechsler Wilhelm Gustav Bruno Dicks; dem Arbeiter Stanislawas Plakewicz; dem Landwirt Emil Albert Kose von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts. **G e s t o r b e n :** Kürschner Kirbas Natukulas, 38 Jahre alt; Obergepächter Friedrich Wilhelm Schroeder, 75 Jahre alt; Karl Herbert Drogner, 2 Monate alt; Lehrpflegerin Anna Patra, 31 Jahre alt, von hier.

vom 13. Februar 1934.

Ge b o r e n : Ein Sohn: dem Kolbeamten Hermann Alfred Thiel von hier. — Eine Tochter: dem Grenzpolizeibeamten Marijonas Bejtankas von hier.

G e s t o r b e n : Johannes Günter Dietrich, 27 Jahre, 6 Monate alt; Renteneinpfänger Michel Aginnis, 82 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen in Memel am Mittwoch

Städt. Schauspielhaus: „Wenn die Liebe erwacht“, 8 Uhr.
Apollo-Theater: „Die vom Neberrhein“, Volksvorstellung, 5 und 8 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Des jungen Dessauers große Liebe“, 5 und 8 1/2 Uhr.
Capitol-Theater: „Liebestoll der Wüste“, 6 u. 8 1/2 Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Raunas (Welle 1935): 16.20, 17.17, 18.20: Konzert.
19.30: Fagott-Duo. 20: Organmusik. 20.20: Chorgesang. 21. 21.30 und 21.50: Konzert.
Königsberg (Welle 222): 6.15: Frühturnstunde. 6.35: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik für die Frau. 9.05: Schulfunkbeleg. Die schönsten Volkslieder. 11.05: Landfunk (Wandwirtschaftliche Transporte). 11.30 und 13.05: Konzert. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. Die hochmütigen Blauantenn. 16: Tanzzeit. 17.35: Olympia-Vorbereitung. 17.50: Lustige Musik für Kinder. 18.25: Vortrag für Elternhaus und Schule. 19: Stunde der Nation (Arbeiterzeitung) — Der Weg an der Maschine. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: Bergese Deutsche Märchen. 21: Der Holsieb (Kostümische Oper). 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Unterhaltungsstunde.
Leipzig (Welle 382,2): 20.10: Volkstänze. 22.25: Nachtmusik.

Memelgau

Kreis Memel

me. Karfelbeck, 13. Februar. [Kirchliche.] Am Mittwoch, dem 14. Februar, findet in der Kirche in Karfelbeck der erste Passionsgottesdienst statt und zwar um 2 1/2 Uhr nachmittags beginnend.

xv. Widen, 13. Februar. [Der Gemischte Chor.] Widen feierte am Sonnabend in dem festlich geschmückten Saal des Kaufmanns Müller sein 12. Stiftungsfest. Trotz des ungünstigen Wetters war der Besuch verhältnismäßig groß.

Di. Di. Grottingen, 13. Februar. [Vom Tode des Ertrinkens gerettet.] — Schlageck. Der zehnjährige Schüler Wigalies aus Patraschonen war mit anderen Schülern nach Schulschluss auf einen Teich in Garten gegangen und eingebrochen.

Kreis Heydekrug

po. Engen, 13. Februar. [Christliches Jugendfest.] Am Sonntag veranstaltete der Evangelische Jugendbund der Kirchengemeinde Engen im hiesigen Gemeindehause sein übliches Jugendfest. Welchen Anklang diese Veranstaltungen bei den Gemeindegliedern haben, zeigte sich auch diesmal in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal.

str. Pabichen, 13. Februar. [Feuer.] Am Sonnabend abend geriet ein Strohhäuschen, das nahe an dem Gehöft des Besitzers Klafsch stand, in Brand. Da an dem Abend ein starker Wind wehte, stand der ganze Haufen in wenigen Minuten in hellen Flammen.

ik. Rinten, 13. Februar. [Generalversammlung des Darlehnskassenvereins e. G. m. u. H.] Am Sonnabend hielt der Darlehnskassen-

verein e. G. m. u. H. Rinten im Gemeindefaule seine diesjährige Generalversammlung unter ausnahmsweise großer Beteiligung seiner Mitglieder ab. Nach Begrüßung der erschienenen — etwa 100 Personen — durch den Vereinsvorsteher, Bestätiger Bericht-Rinten, wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

Kreis Pogegen

str. Rugeleit, 13. Februar. [Holzverkaufstermin.] Am letzten Montag fand im Gasthause Liebmann in Rugeleit ein Holzverkaufstermin statt. Zum Verkauf gelangten Bau- und Brennholz aus der Förkerei Kawohlen.

sk. Stouischken, 13. Februar. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladeestelle wurden heute 184 Schweine und 3 Käber verladen. Bezahlt wurden die üblichen Preise.

g. Natfischken, 12. Februar. [Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Natfischken.] Dieser Tage fand die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Natfischken im Lokale des Kaufmanns Kopp statt.

sk. Kowgirren, 11. Februar. [Gemeindevertreterwahl.] Im hiesigen Schulsaal fand unter dem Vorsitz von Gemeindevorsteher Dejoks eine Gemeindevertreterwahl statt.

p. Coabjuthen, 11. Februar. [Generalversammlung des Turn- und Sportvereins.] Sonnabend abend fand im Rauburser Lokal die diesjährige Generalversammlung des Turn- und Sportvereins Coabjuthen statt.

wurde Entlastung erteilt. Nach dem Beschlusse hatten drei Vorstandsmitglieder durch das Los auszuscheiden, so daß die Wahl des Vorsitzenden, auf den das Los nicht fiel, außer Diskussion stand.

sk. Wischwill, 13. Februar. [Jahrestages-Stiftungsfest des Männergesangvereins.] — Autounfall. Der Männergesangverein Wischwill konnte am Sonnabend sein 10 jähriges Stiftungsfest im Lokal Giese festlich begehen.

l. Wischwill, 13. Februar. [Der Handwerkerverein.] Wischwill hielt im Gasthause Kaufmann eine Generalversammlung ab, in der der Vorsitzende bei Eröffnung der Versammlung in ehrenden Worten die eifrige Mitarbeit des Vereinsleiters Emil Pelschuldt betonte.

Das zur Konkursmasse Fris Abendorth in Saugen gehörende

Warenlager

bestehend aus: Kolonial-, Material-, Eisens-, Glas- und Porzellanwaren im Gesamtwerte von Lit 7136.15 werde ich im ganzen am Donnerstag, d. 15. d. Mts. um 10 Uhr vormittags an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Kiltschies, Kontursverwalter

Suche für frauenlos. Haushalt ein alt. Mädchen mit Kochkenntnissen. F. Naujoks, Fleischermeister, Kompönen

Uebermemel

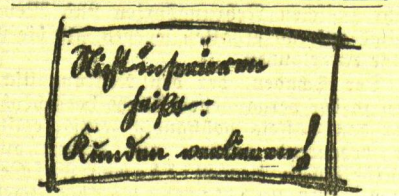
Suche sofort für Uebermemel tägl. ca. 1000 l Vollmilch. Preis frei hier 8 Wfg. pro Liter. Auch in kleinen Mengen. Angebote erbitte Hugo Potsehn, Uebermemel, Käsehand 6. Strassen.

Kallnuggen

Zur Aufmontierung von Mälleinrichtungen, Plansichtern usw. Suche von sofort einen leitenden Monteur. Mälleinwerk, Kallnuggen, Tel. Coabjuthen 5.

Quittungs-Block

empfehlte Geschäftsstelle des Memeler Dampfboots Heydekrug



Standesamtliche Nachrichten

Absterben. Geboren: Ein Sohn; dem Besten Lothar Lehning in Kellerschken. — Gestorben: Rentier Peter Gerullis aus Jagauden, 75 Jahre alt; Bestenwitzer Julius Schoeler aus Kellerschken, 69 Jahre alt; Wittwe Wlwa Auguste Urban, geb. Kiewel, aus Kellerschken, 77 Jahre alt.

Alles liegt in Wiebkes Händen / Roman von Lola Stein

26. Fortsetzung Nachdruck verboten. „Aber das darf nicht sein. So geht es nicht weiter.“ Sie fällt ihm bleich und zitternd ins Wort. „Ich will Sie nicht länger hören. Nie, nie wieder solche Worte. Sie anzuhören, ist schon schwere Schuld an dem Mann, mit dem ich verlobt bin.“

brauche ich nicht aufzugeben. Sie gibt mich auf. Schneider ist wieder gesund.“ „Aber was werden Sie nun beginnen?“ fragt sie erschrocken in völlig veränderten, hilflosen Ton. Und verdrückt dem Mann dadurch, wie es in ihr aussieht. Wie ihr wahres Gefühl ist.

Ich, unfrei kommt sie sich vor. Und doch lauscht irgendwo tief inner in ihr ein Blick, wie sie es nie zuvor gekannt hat. Georg Stauffers parzt das Auto beim Kurhaus. Dann gehen die beiden Menschen an den Strand hinunter. Er ist an diesem Wochentag wenig beliebt.

„Warum wollen Sie nicht den Mut haben, sich zu mir zu bekennen? Ich war Ihnen schon in der ersten Nacht nicht gleichgültig, sonst hätten Sie mich solange angehört. Ich bin Ihnen in diesen Wochen nicht gleichgültiger gemorden, sonst hätten Sie sich nicht neben mich gesetzt, nicht so mit gesprochen, wie Sie es taten. Machen Sie sich frei — für mich!“

„Ich habe Troja gefunden!“ / Von Curt Corrinth

Roman eines deutschen Pioniers • Heinrich Schliemanns Kampf und Erfüllung vom Lehrling zum Schiffsjungen / Vom Millionär zum genialen Entdecker

Erste Fortsetzung*)

Der erste Schwur um Troja

Am nächsten Nachmittag stahl sich Heinrich in die Studierstube des Vaters, der über seiner nächsten Predigt saß und kurz aufschaute, als er die Gegenwart des Jungen spürte.

„Na, kleiner Schatzgräber?“
Heinrich winkte mit fräherer Hand ab, als handelte es sich um etwas, das schon weit hinter ihm liege. Mit der linken Hand hielt er ein Buch gegen die Brust gedrückt.

„Vater, ich wollte dich etwas fragen.“

„Ja, Heinrich?“
„Sag mir noch einmal, wie das mit Troja war — so das Ende.“

Der Pfarrer legte sich zurück.
„Kommst du schon wieder damit, Junge? — Na, ja, ist gut! Also wir wissen das doch: Hector war tot, nicht wahr? Aber das Orakelbesuch war immer noch nicht hinein in die stark besetzte Stadt, die sich zehn Jahre gewehrt hatte.“

„Tapfer, tapfer gewehrt, Vater!“
„Natürlich. Oh, ich weiß ja: Du hältst es mit den Trojanern. — Na, da hatte denn endlich der Odysseus — wie hat ihn Homer genannt, Heinrich?“

„den göttlichen Dulder; den Vielgewandten —“
„den Vielgewandten. Also, da hatte dieser Vielgewandte seinen Einfall mit dem Pferd. — Was ist denn?“

Heinrich hatte mit den Zähnen geknirscht und war blaß geworden. Verhalten blieb er hervor:
„Ja, ja, Vater, das kenn' ich! Ich meine —“

„Ach so. Sie haben also ganz Troja mit Feuer und Schwert vernichtet und es so gänzlich zerstört, daß es, ohne auch nur die kleinste Spur zu hinterlassen, für immer vom Erdboden verschwunden ist.“

Den Knaben besiel ein leises Lächeln. Er drängte sich an den Schreibtisch, legte sein Buch darauf — der Vater sah: es war die „Weltgeschichte für Kinder“ von Dr. Georg Ludwig Ferrer. Heinrich blätterte erregt in dem Band, dann trat ein Beigeister in seine Augen, er wies mit stoßendem Finger auf eine Abbildung; sie zeigte Troja mit seinen ungeheuren Mauern und dem Stäblichen Tor, aus dem gerade Menas floh, dem Vater Anchises auf dem Rücken und den kleinen Astianos an der Hand. Schier wild tappte der Finger des Jungen immer wieder auf dies Bild. Lodernde Freude schlug aus seiner hohen Stimme:

„Vater, du hast dich ja geirrt! Es gibt Troja noch, immer noch, immer noch! Ferrer muß ja Troja gesehen haben, er hätte es ja sonst nicht abbilden können! Siehst du, hier ist doch Troja!“

Gerührt murmelte der Pfarrer seinen Jungen und zog ihn sanft zu sich.

„Heinrich — es tut mir leid... aber das ist doch nur ein erfundenes Bild. Ferrer hat sich gedacht, daß Troja so ausgesehen haben könnte. Aber gesehen hat er es so wenig, wie irgendein anderer Mensch auf der Welt seit zweitausend Jahren.“

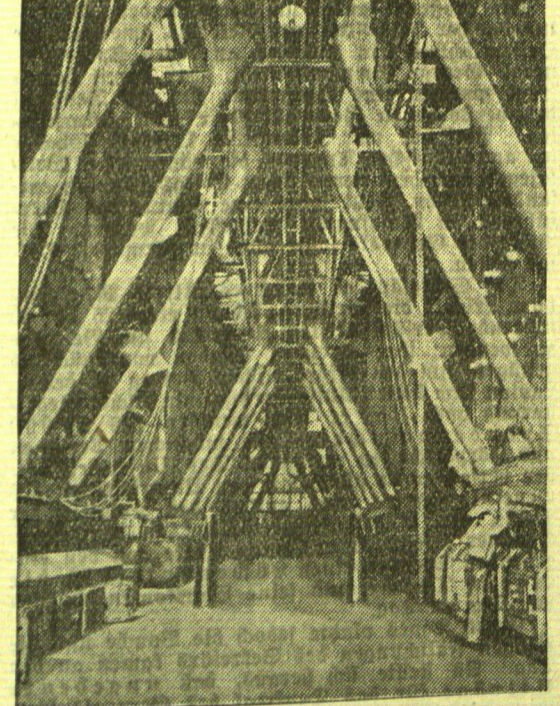
„Nein, Junge, Troja ist für immer verschwunden.“
Mit geknickten Lippen starrte Heinrich auf das Bild. So leicht ließ dieser zähe Junge seinen Traum nicht fahren. Wieder fuhr der Finger über das Papier.

„Bitte, Vater, hat Troja damals wirklich so furchtbar starke Mauern gehabt, wie hier auf dem Bild?“

Der Pfarrer bebann sich nicht lange.
„Sicher, das darf man wohl als gewiß annehmen, jedenfalls sagt das Homer.“

Da kind rechte sich auf und lachte Triumph in die Augen des Vaters hinein.
„Wenn — wenn solche, furchtbar starken Mauern mal gewesen sind, dann können sie nicht ganz und für immer kaputt sein, das mußt du doch“

*) Siehe „M. D.“ Nr. 37.



Europas größtes Kraftwerk in Barking, das fast ganz Süd-England mit Strom versorgt, ist jetzt ein Erweiterungsbau angelegter worden, der das Kraftwerk zum größten seiner Art in Europa macht. Der Neubau ist nach den neuesten Errungenschaften der Technik eingerichtet und besteht fast gänzlich aus Glas. Die Leistung des vergrößerten Kraftwerks beträgt jetzt 390 000 Kilowatt. Unser Bild zeigt einen Blick in den gigantischen Feuerungsraum, in dem wöchentlich 12 000 Tonnen Kohle verfeuert werden, um die riesigen Generatoren anzutreiben.

verstehen, Vater! Jrgendwo in der Erde müssen sie noch stehen, Vater. Sogar geht nie ganz kaputt, irgendwo in der Erde muß noch immer Troja liegen, das ist doch klar. — Was meinst du, Vater?“

Der Pfarrer bebann sich kurz sagte halblaut:
„Ich meine fast, daß ich Unrecht getan habe, dir aus eigener Freude an diesen Dingen heraus immer und immer wieder und zuviel und zu oft von Homer und dem trojanischen Krieg und Jitons Untergang erzählt zu haben.“

Heinrich kitzelte diese sinnende Bemerkung gleichsam beiseite.

„Oh, du hast mir ja auch von Herculanium und Pompeji erzählt, ja auch man jetzt nach über tau-

send Jahren die beiden Städte wieder ausgegräbt! — Siehst du, die waren auch ganz weg von der Erde, scheinbar... und nun sind sie wieder da! —

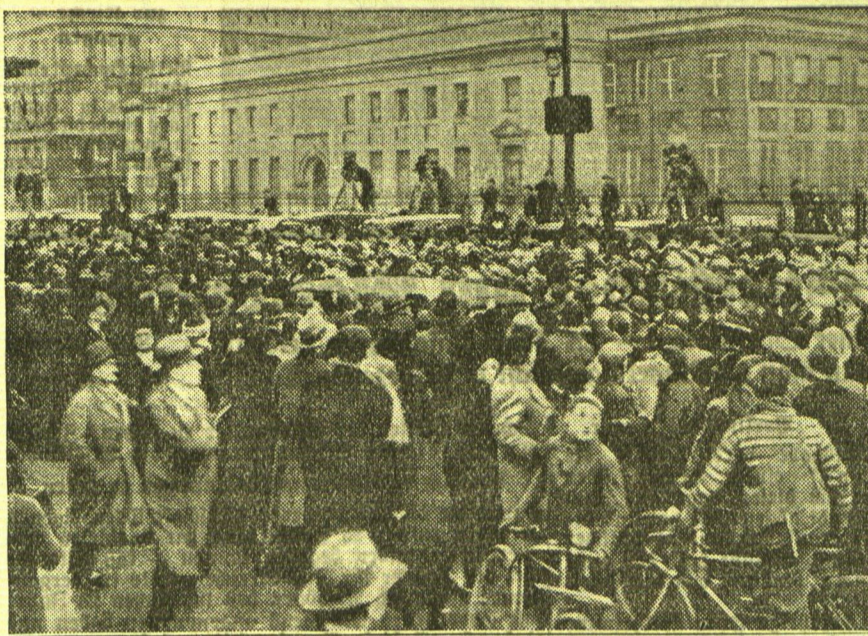
So muß es auch mit Troja sein! Jrgendwo liegt es noch in der Erde, man muß es nur ausgraben; Vater, warum denkst denn daran niemand; Troja auszugraben, wie sie Herculanium und Pompeji ausgegraben!“

Die Kinderstube schlug in wilder Erregung wieder und wieder auf das Buch von Ferrer mit dem Bild der heiligen Stadt.

„Warum nicht?! Warum nicht?!“

Es war, als ob ein Fieberbrand den schwächlichen Körper rüttelte. Die Augen brannten in unnatür-

Paris empfängt Doumergue



Die Ankunft des neuen Ministerpräsidenten Doumergue, der sich durch seine freundliche Art sehr beliebt als Staatsoberhaupt die ungeteilten Sympathien der gesamten Bevölkerung Frankreichs gewann, wurde in Paris zunächst wie ein beruhigendes Meditament. Von allen Seiten strömten ihm Kundgebungen des Vertrauens zu, und man begrüßte ihn wie einen Retter aus der Not. Ob das von ihm angeleitete Kabinett aber stark genug sein wird, der großen Schwierigkeiten Herr zu werden, steht noch dahin. Unter Witz seit die riesige Menschenmenge, die dem neuen Ministerpräsidenten bei seiner Ankunft in Paris stürmische Ovationen darbringt.

Miß Hutchinsons, eine Heldin der Arktis

London, im Februar.

Auf der Rückkehr von einer Forschungsreise ist dieser Tage eine junge Frau in ihrer Heimat eingetroffen, deren Schicksale so recht zeigen, was Mut, Entschlossenheit und reifliche Begeisterung für die Wissenschaft vollbringen können. Diese junge Dame, Miß Hutchinson, eine gebürtige Schottin, hat als Polarreisende in den vergangenen Monaten Leistungen vollbracht, die jedem Manne zur Ehre gereichen würden.

Miß Hutchinson hat ihre wissenschaftliche Laufbahn auf einem Gebiet begonnen, das scheinbar keinen unmittelbaren Zusammenhang mit ihrer späteren Eigenschaft als Nordlandreisende aufwies. Sie hat nämlich Botanik studiert; mit der Zeit wandte sich ihr besonders Interesse der Erforschung der arktischen Pflanzenwelt zu. Frühzeitig Hutchinson eignete sich auf diesem Gebiet ein umfangreiches Wissen an und ging nun daran, ihre Kenntnisse in praktischer Forschungsarbeit zu verwerten.

Ein Mädchen allein — in Eis und Schnee

Ihre ersten Sporen verdiente sich Miß Hutchinson auf den eissigen Gefilden Grönlands, die sie im Jahre 1892 kennen lernte. Sie unternahm zahlreiche Ausflüge auf Hundeschlitten; sie brachte ihr neben der Bereicherung ihrer Kenntnisse um die arktische Flora auch die praktische Vorbereitung für die geplante größtenteils Forschungsreise mit. Diese völlige Vertrautheit mit den Erfordernissen, die einzig und allein ein Fortkommen in den unwirtlichen Gebieten des hohen Nordens möglich machen, sollten später für Miß Hutchinson von höchstem Nutzen sein.

Im Vorjahre schritt die schottische Forscherin zur Verwirklichung eines ihrer Lieblingspläne. Sie wollte die riesigen Schneefelder des nördlichen Alaska bereisen, vor allem neues Material über die Pflanzenwelt dieser arktischen Gegend gewinnen. Ihr Vorhaben führte Miß Hutchinson mit der ihr eigenen Energie durch. Guter Dinge von Meilen legte sie allein oder in Begleitung von Eskimos auf Hundeschlitten zurück, ohne der Gefahren oder Beschwerden zu achten, die sie mehr als einmal in Kauf nehmen mußte. Die Expedition wurde für sie zu einem schönen Erfolg, denn Miß Hutchinson brachte in diesen zahlreichen Schlittenfahrten eine wertvolle Ausbeute zusammen.

Die monatelange Tätigkeit in der Einsamkeit des Nordens, bei der sie nur einige Eskimos zu Gehilfen und Gefährten hatte, nahm die junge Forscherin so völlig in Anspruch, daß sie vom vereinbarten Winter überrascht wurde. Trotz der Warnungen ihrer Begleiter wollte Miß Hutchinson nicht mehr in ihrem Arbeitsgebiet überwintern, sondern nach Kanada zurückfahren, um noch zum letzten Dampfer, der sie nach dem Süden bringen konnte, zurechtzukommen.

Sturmsfahrt in der Nuhshale

Zunächst versuchte Miß Hutchinson dieses Vorhaben mit Hilfe der Eskimos durchzuführen. Aber die Eskimos weigerten sich, mit ihr die gefährliche Reise anzutreten und so hatte die Forscherin keine andere Wahl, als ein Hundegespann zu kaufen und selbst die beschwerliche Reise entlang der Küste nach dem Osten anzutreten.

Am Kap Barrow, von dem aus Miß Hutchinson die Rückfahrt mit dem Dampfer antreten wollte, wütete um diese Zeit ein schwerer Sturm. Trotzdem mußte Miß Hutchinson versuchen, den Dampfer auf jeden Fall zu erreichen. In einem Eskimo-Rasak überbete sie die Küste entlang zum Kap Barrow. Aber trotz ihrer verzweifelten Anstrengungen kam sie nicht mehr zurecht. Drei Tage vor

ihrer Ankunft hatte der letzte Dampfer die Station verlassen.

Die Forschungsreisende befand sich in einer nicht gerade beneidenswerten Situation. Da sie nicht mit einer Ueberwinterung in der Polarwelt gerechnet hatte, besaß sie weder die nötigen Lebensmittel noch die entsprechende Kleidung, um in dieser Gegend den Winter überleben zu können. Und so mußte sie sich zum zweiten Mal zu einem schweren und gefährlichen Wagnis entschließen. Diesmal galt es, sich bis zur Herzschmelzinsel durchzuschlagen. Ihre letzte Hoffnung war das Flugzeug, das sie von dieser Insel nach dem bewohnten Süden bringen konnte.

600 Kilometer durch die „weiße Wüste“

Und nun begann eine furchtbare Fahrt, wie sie eine Frau kaum jemals allein mitgemacht haben dürfte. Miß Hutchinson mußte sich inmitten der Gefahren, die ihr durch die arktischen Schikane, das Eis und die Kälte drohten, den rund 600 Kilometer langen Weg nach der Herzschmelzinsel bahnen. Es waren übermenschliche Anstrengungen, die an die Energie und Ausdauer der jungen Frau gestellt wurden. Mehr als einmal war die Forscherin in Versuchung, den scheinbar aussichtslosen Kampf gegen die Elemente aufzugeben und dem Schicksal freien Lauf zu lassen. Aber immer wieder rief sie ihr zäher Lebenswille hoch und sie schleppte sich weiter, dem erwählten Ziele zu. Am schlimmsten wurde ihr von der Kälte mitgespielt. In manchen Nächten sank das Thermometer bis zu 50 Grad unter Null, und Miß Hutchinson mußte diese Strapazen in ihrer mangelhaften Ausrüstung ertragen!

Aber diesmal war ihr das Schicksal günstiger gesinnt. Nach unfälligen Mühen gelang es der kühnen Reisenden, die Flugverbindung auf der Herzschmelzinsel zu erreichen. Die weitere Fahrt war natürlich eine reine Vergnügungsreise im Vergleich zu dem, was sie in den vergangenen Wochen durchgemacht hatte. Bei ihrer Ankunft in Edmonton wurde sie mit lautem Jubel empfangen, da man seit diesen Monaten nichts von ihr gehört hatte und sie für verstorben hielt. Miß Hutchinson hat dann die Rückreise in ihre Heimat angetreten, wo ihr jetzt die verdienten Ehrungen zuteil werden.

Berliner Ehepaar beim Wintersport verirrt — Frau tot, Mann schwer krank

dnb. Oberwiesenthal, 13. Februar. Ein hier zur Erholung weilendes Ehepaar aus Berlin war mit dem Hodelschlitten nach Tellerhäuser gefahren. Trotz mehrfacher Warnungen machten sie keine am Abend auf den Weg, um durch den Wall die Sachsen-Bande zu erreichen. Dabei kamen sie vom Wege ab und irrten die ganze Nacht im Walde umher. In den Morgenstunden brach die Frau vor Erschöpfung zusammen. Der Mann versuchte, Hilfe zu holen, verirrt sich aber von neuem. Er wurde später von Wäldern der Sachsen-Bande aufgefunden. Die Frau fand man tot an der Stelle, wo der Mann sie verlassen hatte. Der Mann liegt schwer krank darnieder. Es handelt sich um die Eheleute W e n d e n s t a d t aus Berlin im Alter von etwa 30 Jahren.

Kommunisten sprengen chinesisches Munitionslager in die Luft

dnb. Peking, 12. Februar. Bei Tschangtscha explodierte ein größeres chinesisches Munitionslager. Von der Wachmannschaft sollen 40 Soldaten getötet worden sein. Es handelt sich um einen kommunistischen Aufschlag.

hohem Glanz. Sorge um die Leidenschaft des Sohnes überkam den Vater. Er preßte ihn an sich, nahm ihn auf den Schoß, wollte ihn an der Brust bergen, aber Heinrich sperrte sich unwillkürlich, ließ die brennenden Augen mit ihrer großen Frage nicht von dem Blick des Vaters. Der stielte hin über das sture, braune Haar und lächelte:

„Warum nicht? Ich weiß es nicht, Heinrich. Aber wir können uns ja leicht einigen.“

„Was?“

„Wenn bisher keiner darauf kam, alle es vergebens, keiner Lust dazu hatte, dann —“

„Was, Vater?“

„— dann kannst ja du einmal, wenn du groß bist und... vielleicht... ein reicher Mann...“

„Oh! — — Was?!“

„— kannst ja du einmal dein Troja suchen gehen... dein Troja auszugraben versuchen...“

Mit einem Schrei warf der Junge die schmalen Arme um den Hals des Vaters. Er konnte nur noch stammeln.

„Ich will, Vater. Ich will. Ich will. Ich will. Ich — schweh — es!“

Und lächelndes Schweigen des Vaters; glühende Zukunftsgedichte des Kindes.
(Fortsetzung folgt.)

Der einbalsamierte Lenin

Russische Professoren über eigene Erfolge

—yer. In den zehn Jahren seit dem Ableben Lenins sind über sieben Millionen Menschen an seinem Glasberg vorübergegangen. Sein Gesicht hat die Presse aller Länder viel darüber geschrieben, auch so manche alarmierende Nachricht gebracht. Immer wieder hieß es, der Körper Lenins zerfalle und müsse „umbalsamiert“ werden. Tatsächlich war der Zugang zum Kremldomäne im alten Stempelchen sowohl, als auch im neuen Stein-gebäude zeitweilig gesperrt. Wie es in der letzten „Pravda“-Nummer heißt, zweifelte man in Moskau anfangs, daß es möglich sein würde, den Körper Lenins für längere Zeit zu erhalten. Es wurde nämlich nicht an eine gewöhnliche Einbalsamierung gedacht, sondern an eine nie vorher dagewesene Leistung. Darüber ähneln sich die Professoren Worobiew und Sarski folgendermaßen: „Im Juli 1924 stellte der Regierungsausschuß zur Bewahrung des Lebensw. N. Lenins im Bestande von Molotow, Wodroschlow, Nemukhin, Dzerzhinski, Krasin und anderen fest, daß die Aufgabe, den Leichnam zu konservieren, glänzend gelöst sei. Wir standen vor einer schweren Arbeit, denn doch die Weltgeschichte keinen Präzedenzfall. Die Balsamierungsmethoden der alten Zeit verwandelten den Körper in eine dunkelbraune Mumie, wodurch jede Ähnlichkeit mit dem Verstorbenen verloren ging. Uns lag es ob, andere Methoden anzuwenden, die es möglich machten, den Körper Lenins so zu erhalten, daß er nicht zerfalle, aber auch keinen Veränderungen unterliege, mithin auch äußerlich unverändert bleibe, den Gesichtsausdruck und die Körperfarbe. Überhaupt alle behalte, was für die Ähnlichkeit sprich. (Fast klingt das so, als habe man Kunstgriffe angewandt, die etwa bei der Herstellung von Wachfiguren angewandt werden. Der Referent.) Zudem wir uns aller Mittel der Wissenschaft bedienten und auch aus der eigenen umfangreichen Erfahrung Nutzen zogen, arbeiteten wir Methoden aus, die zum gewünschten Ergebnis geführt haben. Vier Monate waren wir tätig und mit jedem Tage wuchs unser Vertrauen. Als alles fertig war, bestand der Prüfungsausschuß, daß der Körper lange Zeit unverändert bleiben werde. Nun sind zehn Jahre vergangen, die uns Gelegenheiten boten, neue Erfahrungen zu sammeln und Vorgänge zu beobachten, die sich im Körper abspielten. In dieser Zeit haben wir viele neue Methoden ausgearbeitet, die uns Gewißheit dafür bieten, daß Veränderungen nicht zu befürchten sind. Wir sind überzeugt, daß Lenins Körper noch viele Jahrzehnte in dem bisherigen Zustand verharren wird. Das Gutachten eines sachkundigen Anstaltswissenschaftlers, der am 7. Januar den Körper geprüft hat, bestätigt unsere Auffassung. Die Lenin naheliegenden Genossen, die ihn gleich nach dem Tode gesehen haben, geben an, daß der eigene Gesichtsausdruck und im Antlitz alle Züge erhalten geblieben sind...“ Wie die beiden russischen Professoren, die ja stolz sind auf das, was sie geleistet haben, zum Schluss noch erklären, liegt ihnen die Aufgabe ob, ein Werk über die Körperkonservierung zu verfassen, unter Zugrundelegung jahrzehntelanger Erfahrungen und neuester Erkenntnisse, sollen doch gerade die letzteren wertvollen Aufschluß geben über Körperveränderungen, die in äußerlich konservierten Körpern vor sich gehen.



Berlins englische Kolonie im Dienst der Winterhilfe

Mitglieder der englischen Kolonie in der Reichshauptstadt verantworteten in einem Berliner Theater Aufführung des Lustspiels „Nothing but the truth“ (Nichts als die Wahrheit), deren Reinertrag sie dem Deutschen Winterhilfswerk zufließen ließen. Unser Bild zeigt den Reichsführer des Winterhilfswerks und Reichsleiter der N. S. Volkswirtschaftsminister, der sich hier persönlich bei den Schauspielern für ihre soziale Tat bedankt.

Immer noch Sklavenhandel

Der Markt des „schwarzen Eisenbeins“ — Die Zentren der Sklaverei: China und Arabien — Was ein Sklave heute kostet

London, 13. Februar.

„Die Sklaverei steht noch immer in voller Blüte in gewissen Teilen der Welt.“ Diese Feststellung wurde kürzlich von der Gattin des englischen Außenministers, Lady Simon, anlässlich eines Vortrages in Hindsbury gemacht. Sie erinnerte dabei an die großen Kosten, die dem Britischen Reich durch die Abschaffung der Sklaverei entstanden sind, und die sich auf über 20 Millionen Pfund belaufen.

Früher habe der Staat, so führte Lady Simon weiter aus, gestattet, daß Sklaven auf das grausamste bestraft wurden. 1000 Stöße, Brandmarzung mit glühenden Eisen und sogar die Amputation ganzer Glieder sei vor dem Eingreifen der europäischen Staaten durchaus an der Tagesordnung gewesen. Ähnliche Strafen würden aber — natürlich in aller Heimlichkeit — auch jetzt noch verhängt.

Sechs Penny für ein Mädchen

Abessinien und China seien die Zentren der heimlichen Sklaverei. In China könnte man Mädchen für sechs Penny kaufen. Lady Simon schloß ihren Vortrag mit dem Appell an die englische Regierung, in dieser für die Menschheit beschämenden Angelegenheit so bald als möglich Schritte zu unternehmen.

Die Wirkung des Vortrages war selbstverständlich in der britischen Öffentlichkeit alarmierend. Die Presse griff die Angelegenheit auf, startete eine lebhafte Kampagne für die Bestrebungen Lady Simons.

Ueber den Kampf gegen die Sklavenhändler am Roten Meer äußerte sich dieser Tage der Kommandant der beiden Barkassen, die den Dienst in der Meerenge von Bab El Mandar versehen. Er erzählte:

„Unser gegenwärtiger Kampf gegen die Sklavenhändler ist durchaus unzureichend. Selten gelingt es, daß ein unserer Patrouillenboote ein Sklavenschiff stellt und die Besatzung gefangen nimmt. Die bekanntesten Sklavenhändler gehören zum Hadza-Stamm, die im südwestlichen Hinterland des Roten Meeres wohnen. In kurzen Abständen rüsten sie große Expeditionen in den Sudan aus, von wo sie nicht selten sämtliche Einwohner ganzer Bezirke, Männer, Frauen und Kinder in schmerzlichen Reiten gefesselt hinwegführen. Auf großen Umwegen führen sie dann ihre Gefangenen in anstrengenden Nachmärschen zum Golf von Tadjourah, wo sie in „Daus“, den großen arabischen Kaufahrtschiffen über die Meerenge von Bab El Mandar befördern. Gewöhnlich fahren sie von Tadjoura oder von Dook ab.“

Da sie stets in der Nacht und mit abgeblendeten Lichtern segeln, ist ihre Entdeckung äußerst schwierig. Vor Perim, an der arabischen Küste, werden die Gefangenen ganz kleinen Küsteneilern übergeben, die ganz dicht an der felsigen und untiefenreichen Küste entlangfahren, sodas sie von den großen Polizeiboote kaum verfolgt werden können.

In der Nähe von Abor Gulafantah pflegen die Sklavensboote schließlich zu landen. Von hier aus geht es wieder zu Fuß weiter. Die beiden großen Sklavemärkte in Arabien sind Mekka und Taif. Dort werden die Sklaven für billiges Geld abgeben. finden aber bei ihren neuen Herrn verhältnismäßig gute Behandlung.

Es bleibt jedoch die Tatsache, daß die Neger mit Gewalt entführt und aneinandergefesselt und auf das brutalste behandelt, nach Arabien gebracht wurden. Was die Einführung anbelangt, so sind die Zeiten der längst überwunden gelaufenen Sklaverei wieder aufgelebt. Die beiden englischen Barkassen in der Gegend der Meerenge versuchen ihr Bestes, genau wie die französischen und italienischen Polizeiboote. Aber wie die Erfahrung lehrt,

sind die Polizeiboote fast vollkommen machtlos.

Der Kampf mühte mit großen Spezialbooten geführt werden. Diese Boote müssen, wegen des oft äußerst dünnen Wassers, leicht und schnell sein. Sie dürfen aber nur einen ganz geringen Tiefgang haben, damit sie den kleinen Seebooten auch folgen können. Da sie gut bewaffnet sein müssen, ist selbstverständlich. Stehen aber genügend solcher Polizeiboote zur Verfügung, wird es nicht schwer sein, den Sklavenhandel für immer auszurotten.

In den letzten Jahren ist übrigens der Handel mit dem „schwarzen Eisenbein“ zurückgegangen, da die Weltwirtschaftskrise auch in Arabien einen Ueberfluß an Arbeitskräften bewirkt hat.

„Kung-i-san“, der „Amtliche Ameisenhandel.“

Ganz anders liegen die Verhältnisse in China, wo der Sklavenhandel in unerhörtem Umfange blüht.

„Seitdem Pao-len öffentlicher Menschenmarkt geworden ist, werden wohl schon etwa tausend Personen verkauft worden sein. Junge Mädchen kosten etwa 100 Dollar, die weniger schönen oder im Alter schon fortgeschrittenen sind viel billiger. Witwen sind viel höher eingeschätzt.“ So schreibt das „Kleine Blatt“ von Sozi Puen am 22. September 1928. Die Verhältnisse sind inzwischen höchstens noch schlimmer geworden.

Vor allem ist der Kinderhandel ein äußerst lukratives Geschäft, weitverzweigte Gesellschaften mit vielen Agenten in allen Gegenden beherrschen den Markt und veranstalten regelmäßige Kinderauktionen. Eine dieser Auktionen führte, bis die Behörde endlich dazwischen eintritt, den Namen: „Kung-i-san“, „Amtlicher Ameisenhandel.“

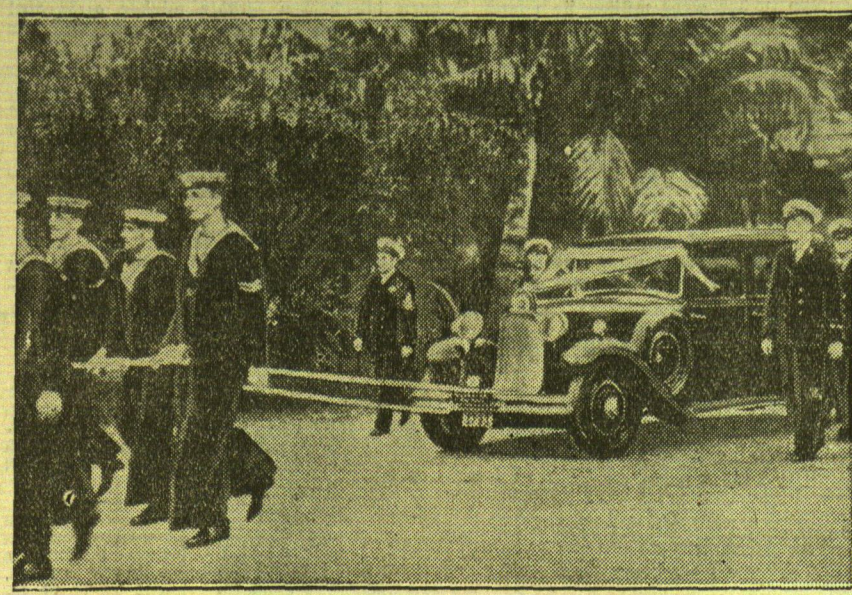
Mehr als zwei Millionen Kinder sind allein in einem englischen Staatsgebiet in den letzten Jahren verkauft worden. Als verkaufsfähig gilt ein Kind, sobald es im Stande ist, Hausarbeiten zu verrichten. Der Preis, der erlaut werden muß, schwankt zwischen 10 und 100 Dollar. Das Kind gilt auch amtlich als persönlicher Besitz des Käufers. Er kann es nach Belieben ausbeuten und für die geringsten Vergelien auf das Grausamste bestrafen.

Das Gesetz verbietet zwar die Sklaverei, läßt aber den Verkauf von Kindern an, wenn den Eltern durch einen Verkauf der Rückkauf zugesichert wird. Die Eltern sind zu diesem Rückkauf jedoch fast niemals in der Lage.

So verkaufte eine Mutter ihre dreizehnjährige Tochter für 40 Dollar

und bekam die vertragliche Zusicherung, sie könne ihre Tochter zurückkaufen, wenn sie außer dem Kaufpreis noch für jeden Monat, den die Tochter im Hause des Käufers verbracht habe, 2 Dollar

Verpflegungsgeld nachzahle. Wenige Wochen jedoch danach verkaufte der Käufer das Kind für 200 Dollar weiter. Den Gewinn aus diesem Geschäft,



Im Hochzeitsauto zur Kirche — gezogen

Beider Hochzeit eines englischen Marineleutnants in Hongkong wurde die Braut in einem von Marineoldaten gezogenen Auto zur Kirche gebracht.

Zwei Stiefkinder am Marterpfahl

Scheußlichkeiten einer Stiefmutter — 25 Jahre unsagbaren Leidens — „Als Mensch kann man die Angeklagte nicht mehr bezeichnen...“

Berlin, 13. Februar.

In ihrer letzten Ausgabe veröffentlichte die „Allnische Zeitung“ einen Bericht über eine Verhandlung, die sich dieser Tage vor dem Dortmund-Schöffengericht abgewickelt hat und die ein Martyrium, wie es grausamer und scheußlicher kaum gedacht werden kann, enthüllt hat, das zwei Kinder 25 Jahre lang hindurch von der Stiefmutter zu erdulden hatten.

Angeklagt war die 44-jährige Frau Wilhelmine Thielehaus aus Dortmund-Nörre. Sie ist die zweite Frau des Gärtnereibesetzers Thielehaus, dessen Kinder Emilie und Paul drei und ein Jahr alt waren, als die neue Mutter von etwa 25 Jahren ins Haus kam. Als dann aus der zweiten Ehe auch noch zwei Kinder hervorgingen, begann das Martyrium für die beiden Stiefkinder. Insbesondere hatte die Tochter Emilie unter den

Scheußlichkeiten der Stiefmutter zu leiden. Zweifelt und Ziel der Stiefmutter war, die Stiefkinder langsam verblöden und dahinsiechen zu lassen,

damit die diesen zustehende Erbschaft ihren eigenen Kindern zufiel. 25 Jahre lang hat sie dieses verwerfliche Treiben begehnen können — fast hätte sie bei der Tochter ihr Ziel erreicht —, bis im vergangenen Jahr sich Nachbarn des inzwischen 28 Jahre alt gewordenen Mädchens angenommen haben und dadurch all diese Grausamkeiten bekannt geworden sind.

Emilies Leidensweg nahm seinen Anfang, als sie ihr erstes Schulzeugnis heimbrachte. Weil es gut war, bekam sie Schläge. „Kern doch nicht“ und „Mergere deinen Lehrer“ waren die Ratschläge, die die Stiefmutter erteilte. Nur Böses lernte das Kind von der Stiefmutter, die es von

Das „Phantom“ von Hollywood entlarvt

Hollywood, im Februar.

Zum erstenmal bekam man vom Phantom im Filmstudio vor einigen Wochen zu hören. Der Nachtwächter Trierenay mußte nur angeben, daß er das Feuer erblitzt habe und sofort zum Alarmglocken gelaufen sei. In diesem Augenblick sei eine maskierte Gestalt an ihm vorbeigelaufen. Er habe sie vergeblich verfolgt und an ihren Schuhen bemerkt, daß es sich um eine Frau gehandelt habe.

Die Sache schien in höchstem Grade mysteriös. Was hatte ein fremder Revolverbesitzer um Mitternacht in Allens Filmstudio zu suchen? Und da man in Hollywood auch mit unangenehmen Ueberraschungen rechnen muß, wurde ein Privatdetektiv damit betraut, den rätselhaften Schuß in Trakt Nummer 6 aufzuklären.

Der Detektiv verbrachte die Nacht im Filmstudio und entfernte sich erst gegen 4 Uhr früh. Wenige Minuten, nachdem er das Atelier verlassen hatte, brach in der Abteilung 6 ein Feuer aus. Es fand in dem aufgeschapelten Material leichte Nahrung und bevor die Feuerwehr Abhilfe brachte, war ein beträchtlicher Teil der neuen Dekorationen verloren. Die Filmgesellschaft erlitt dadurch einen

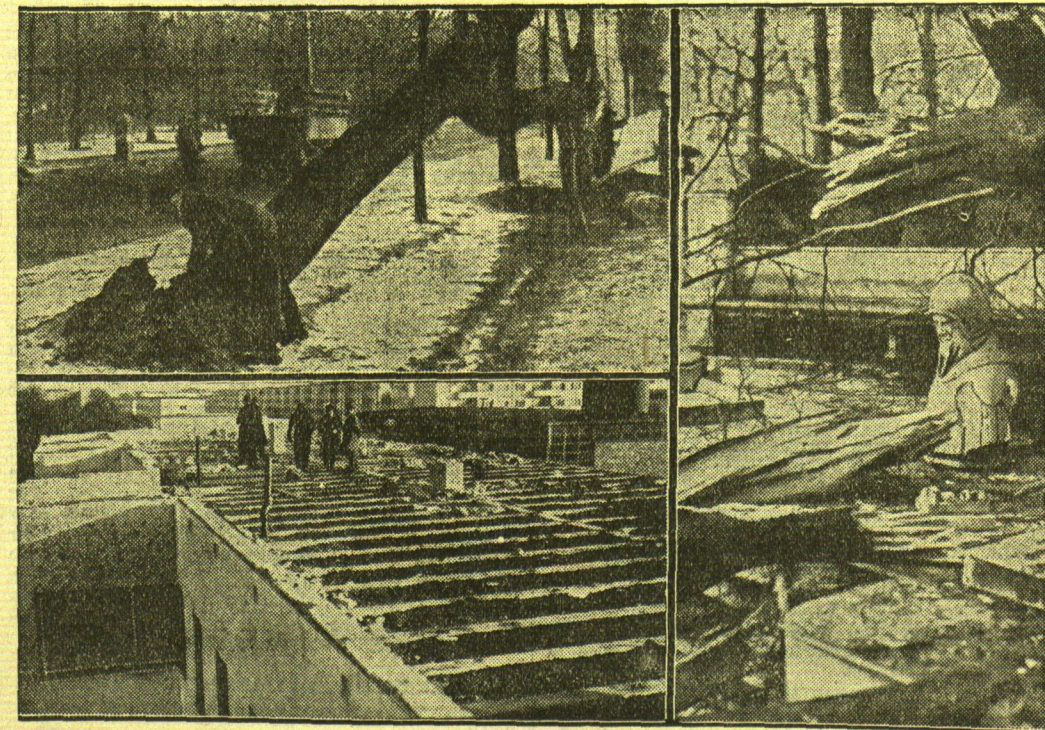
großen Schaden. Außerdem wurden die Aufnahmen um mehrere Tage verzögert.

Der Nachtwächter Trierenay mußte nur angeben, daß er das Feuer erblitzt habe und sofort zum Alarmglocken gelaufen sei. In diesem Augenblick sei eine maskierte Gestalt an ihm vorbeigelaufen. Er habe sie vergeblich verfolgt und an ihren Schuhen bemerkt, daß es sich um eine Frau gehandelt habe.

Die Polizei verhaftete kurz darauf eine Schauspielerin, die sich ohne Erfolg um eine kleine Rolle in diesem Film bemüht. Als sie abgewiesen wurde, ließ sie ihrem Temperament in recht unangenehmer Form die Zügel schießen. Jetzt glaubte man, den Sinn ihrer vermeintlichen Drohungen zu verstehen. Da sie aber ein einwandfreies Alibi erbringen konnte, mußte sie wieder aus der Haft entlassen werden.

Die Aufnahmen wurden begonnen. Aber schon nach wenigen Tagen verschwand aus der Garderobe der Schauspielerin Jane Withe ein kostbares Armband. Ihr Partner vermißte seine Krawattennadel und goldene Uhr. Der Täter war nicht zu fassen, obwohl die Filmgesellschaft aus Furcht vor Sabotageakten nicht weniger als 68 Polizisten und

Wie der Sturm in Berlin wütete



Eine kleine Bildzusammenstellung von den Verwüstungen, die in den letzten Tagen der von einem Orkan angewandene Sturm in Berlin angerichtet hat: (links oben) ein umgestürzter Ahornbaum in der Charlottenburger Chaussee — (links unten) Blick auf die abgedeckten Dachstühle einer Siedlung in Reinickendorf — (rechts) die Denkmalsfigur Kaiser Heinrichs in der Siegesallee, die von den Ästen eines umgestürzten Baumes vom Sockel gerissen wurde.

nun an in der rohesten Weise mißhandelte. Mit dem heißen Schürfen, mit der Kohlenhaufe und anderen Gegenständen wurde das Mädchen geschlagen, heißes Wasser goss ihr die Mutter in den Nacken. Glühende Streichholzköpfe legte diese Mutter ihren Stiefkindern, als sie klein waren, auf den bloßen Körper. Mit einer Schere brachte sie dem Mädchen die Haare bei, sie warf es auch einmal die Kellerreibe hinab, so daß der rechte Arm des Mädchens erheblich beschädigt wurde. Die Kinder wurden sogar manchmal gezwungen,

Ihre Hände auf die heiße Ofenplatte zu legen.

Die Stieftochter wurde schwer mißhandelt wenn sie dem Gebot der Mutter nicht folgte, die Mieter im Hause zu schikanieren. Und wenn diese sich beschwerten, dann hieß es: „Das Mädchen ist ja verrückt“. Vor allen Menschen wurden die Stiefkinder als Tiere hingestellt. Das jahrelange Martyrium hatte sie schon und weltfremd gemacht. Vor etlichen Jahren hatte man die Kinder bereits in ein Heim für Schwachsinnige geschickt. Dort fühlte sich Emilie beinahe wie im Himmel; sie konnte es gar nicht fassen, daß sie nicht täglich mißhandelt wurde. Die Stiefkinder wurden darauf von dem Vater wieder in die elterliche Wohnung zurückgeholt, und die Mißhandlungen nahmen ihren Fortgang.

Nicht die Befundungen, sondern allein der äußere Befund der beiden Kinder, insbesondere des Mädchens, waren eine furchtbare Anklage gegen die Stiefmutter, die alles in Mordreife stellte. Nicht weniger als 25 große Narben hat das Mädchen auf dem Kopf, der Körper weist zahlreiche Stellen auf, die auf grausame Mißhandlungen hindeuten. Die Ohrmuscheln sind furchterlich verunstaltet. In einem ärztlichen Attest hieß es, so etwas finde man sonst nur bei Berufsboxern. Das Nasenbein ist bei ihr wie bei dem Bruder gebrochen. Das ist schon in frühesten Kindheit geschehen, als die Stiefmutter den Kindern die Hände festhielt und ihnen Vorhiebe in das Gesicht verfecht. Bilder aus der Kindheit des Mädchens, die dem Gericht überreicht wurden, zeigten, wie häßlich das Kind gewesen ist im Vergleich zu der heutigen Jammergestalt.

Nur Schlechthabungen haben die Stiefkinder von ihrer Stiefmutter gelernt, damit diese immer sagen konnte, daß sie nichts tauten.

„Wir sind ja erzogen worden wie die Tiere.“

sagte der Sohn, „warum sind wir denn heute, wo wir nicht mehr zu Hause sind, anständige Menschen?“ Als sich vor etwa acht Monaten Nachbarn des Mädchens annahmen, mußte dieses sich erst allmählich an die menschliche Umwelt gewöhnen.

Scheußlichkeiten über Scheußlichkeiten kamen in der Gerichtsverhandlung zur Sprache. Als das Gerichtsverfahren im Gang gekommen war, hat der Vater einen Nervenzusammenbruch erlitten, als er seine Schuld einräumte, diesem Treiben seinen Einhalt geboten zu haben.

Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts, der 1 Jahr 6 Monate Gefängnis forderte, hinaus und verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Als Mensch könne man die Angeklagte nicht mehr bezeichnen, sondern nur als Tier, hieß es in der Urteilsbegründung. — Und waren dafür zwei Jahre nicht zu wenig?

Detektive zur Bewachung des Ateliers herangezogen hatte.

Die Arbeiten am neuen Film waren in vollem Gange, als ein neuer, diesmal viel schwerwiegender Diebstahl bekannt wurde. Das „Phantom“ hatte aus dem Tresor in den Direktionsräumen eine Anzahl schon entwickelter Filmstreifen entwendet und damit der Gesellschaft einen sehr empfindlichen Schaden zugefügt.

Diesmal leitete aber die Polizei ganze Arbeit. Es gelang, einen Fußabdruck des Tresordiebes zu entdecken und die weitere Untersuchung ergab das überragende Resultat, daß der Fußabdruck vom Nachtwächter stammte.

Trierenay legte nach längerem Zeugnis ein Geständnis ab. Er hatte vor Jahren als „Extra“ begonnen, konnte aber als Schauspieler keinen Schritt weiterkommen, obwohl er von einem geradezu krankhaften Ehrgeiz besessen war. Er wurde schließlich Nachtwächter. In seiner Nachhut und Verhütung unternahm er alle die Unflüsse, die ihn schließlich ins Gefängnis gebracht haben.

Drei Millionen Dollar unterschlagen

Newyork, 13. Februar.

Ein großer Skandal um verschwundene Sammlungsgelder beschäftigt zur Zeit die amerikanische Öffentlichkeit. Ein Komitee, an dessen Spitze General George Squire steht, war damit beauftragt worden, eine Sammlung für ein Denkmal des verstorbenen Generals Pershing einzuleiten. Pershing war bekanntlich Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen, die während des Weltkrieges nach dem europäischen Kriegsschauplatz entsandt wurden. Jetzt sollte eine Statue des Heldenführers in Washington aufgestellt werden. Die Höhe des Generals sollte alles in allem 5000 Dollar kosten.

Der Sekretär des Komitees, Alfred M. Layton, erhielt die Befugnis, sich an etwa 25 bis 30 führende Persönlichkeiten Amerikas um Beiträge zu wenden; ihre Spenden würden voraussichtlich genügen, um den erforderlichen Betrag zu decken. Layton kam dieser Aufforderung mit solcher Begeisterung nach, daß er nicht weniger als 20000 Spendengesuche an alle möglichen Personen und Körperschaften verschickte. Der Einfachheit halber verfuhr er sie gleich mit den Unterschriften des Generals Squire und entbot das Komitee der Mühe, die eingelaufenen Gelder zu verrechnen. Genauer gesagt: Herr Layton steckte von den eingehenden Spenden einen Löwenanteil in die eigene Tasche und seine Bankkonten wuchsen von Tag zu Tag.

Eines Tages platzte jedoch die Bombe und die riesigen Fälschungen des Sekretärs kamen an den Tag. Es stellte sich heraus, daß ungeheure Beträge für das Denkmal des Generals Pershing eingegangen waren, über die der Sekretär überhaupt keine Rechenschaft abgelegt hatte. Major Purcell, der rechtliche Berater der Kommission, schätzte die Höhe der unterschlagenen Summen auf etwa 3 Millionen Dollar. Dieser Betrag hätte genügt, um 600 Büsten des verstorbenen Generals herzustellen!

Die Polizei hat den betrügerischen Sekretär verhaftet. General Squire erklärt, daß er den Geschädigten die unterschlagenen Beträge zurückzahlen werde, selbst wenn er sein ganzes Vermögen für diesen Zweck opfern müßte. Es ist aber bisher noch nicht gelungen, eine vollständige Liste der betrogenen Sammler herzustellen.

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Maria-Luise mit Herrn Studienreferendar Dr. phil. Gerhard Jopp geben bekannt

Dr. phil. Marie-Luise Hänsch Dr. phil. Gerhard Jopp Verlobte

Harleshausen bei Kassel Werden (Memelland) Februar 1934

Apollo Kammerlichtspiele Täglich 5 und 8 1/2 Uhr Des jungen Dessauers große Liebe

Leipziger Frühjahrsmesse 1934 Mustermesse vom 4. bis mit 10. März Grosse Technische Messe und Baumesse vom 4. bis mit 11. März

Capitol Täglich 6 und 8 1/2 Uhr Ramon Navarro der Partner Greta Garbo in „Mata Hari“ spielt die Hauptrolle in dem bezaubernden Tonfilm in deutscher Sprache

Laden nebst Drei-Zimmerwohnung u. Nebenräumen in der Vibauer Straße zum 1. April d. Js. zu vermieten.

Maria Recklies geb. Kianka im Alter von 65 Jahren. Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an Artur Recklies Jocksterken

Für die große Teilnahme, die unserm Kurtheil auf seinem letzten Gang erwiesen wurde, Herrn Pfarrer Ribbat für die tröstenden Worte, ganz besonders den Kameraden des Arbeitergesangsvereins und für die zahlreichen Kranzsendungen sagen den allerherzlichsten Dank (2761) Familie Sobernus

Nachruf Am 10. d. Mts. verschied die Krankenlehrpflgerin Anna Patra Die Verstorbene hat während ihrer einjährigen Lehrzeit ihren Dienst im städtischen Krankenhaus treu und gewissenhaft versehen.

Ich wartete jeden Tag Mittwoch 7 Uhr pünktl. Erscheinen Liedertranz Mittwoch 8 Uhr Baldschützen Gute Eisbahn

Der Magistrat Krankenhausverwaltung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Generalsuperintendenten Oberaigner, spreche ich hiermit im Namen der Hinterbliebenen meinen tiefempfundenen Dank aus. (2788) Henry Kopp

Stempel liefert schnell und billig F.W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Bethel-Kapelle Neuer Park 1 Mittwoch, den 14. Februar, abds. 8 Uhr Gesanggottesdienst veranstaltet vom Gemischten Chor der Gemeinde

An Order sind folgende Güter einzuweisen: Mit D. „Douro“ von Kopenhagen I. N. Kaunas 2 cases Pencils 100 kg via Memel 145 kg I. A. F. Kaunas 2 caisses ferromerie via Memel 145 kg

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar Programm frei Maschinenbau Elektrotechnik Flugzeugbau Schiffbau Schiffbau Schiffbau Schiffbau

Kaufmännische Privatschule Arthur Drell Telefon 571 Grüne Straße 9 Beginn neuer Tages- und Abendkurse in all. Handelsfächern Montag, den 19. Februar cr.

Brennswarten Verschnittenden Latten Stangen geben ab (2784) Natthal & Co. Werk Werftstraße Telefon Nr. 12 u. 211 Werk Jamischken Telefon Nr. 168

ZWILKAU Maschinenbau Elektrotechnik Flugzeugbau Schiffbau Schiffbau Schiffbau Schiffbau

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar Programm frei Maschinenbau Elektrotechnik Flugzeugbau Schiffbau Schiffbau Schiffbau

Unterricht Billiger Klavierunterricht für Anfänger und Beaufichtigung d. Schülerarbeiten! Zu ertrag. an d. Schalt. d. Bl.

Handelschule Start Vibauer Straße 31. Neue Kurse in sämtlich. Fächern beg. nächste Woche.

Verkäufe 1 Smoking 1 Strahenanzug (mittlere Figur) 1 Waschapparat (modern) 1 Schlafrahmen mit Matratze 1 Kinderbett (2768) Heinrich-Bühl-Str. 2 1 Treppe, rechts.

Guter. Neuzugrad billig zu verkaufen Rumbke Vibauer Str. 27, Hof.

Kaufgesuche Klavier gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 8658 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2777)

Bankgeldschrank zu kaufen gesucht. Angeb. u. 8653 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücksmarkt Geschäftsgrundstück von Selbstkäufer zu kauf. gesucht. 10km. Zone bevorzugt. Ang. unter 8638 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Landhaus mit kl. Landwirtschaft, nahe d. Stadt, direkte Bahnverbindung, geeignet für Gastwirtschaft oder Meierei, zu verkaufen. Zu ertragen an den Schaltern d. Bl.

Kl. Stadtgrundstück zu kaufen gesucht. Angeb. u. 8652 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stenotypistin flott schreibend, vertretungsweise für 1 Monat ab 16. 2. gelocht. Angeb. mit Gehaltsanpr. unter 8655 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2741)

Gar manche Verlegenheit im täglichen Leben, manche Sorge, manch. Grübeln beseitigt mit einem Schlage eine Kleine Anzeige im Memeler Dampfboot

2-Zimmer-Wohn. mit Küche ab 1. 3. verm. 2745 Rumpffischer Str. 12 Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, evtl. Penz. u. 15. zu verm. Tiefengauer Str. 21 1 Treppe.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Vibauer Str. 13 1 Treppe.

Möbl. Zimmer an 1-2 Pers. z. verm. Polangenstr. 27

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, evtl. Penz. u. 15. zu verm. Tiefengauer Str. 5, u. r.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang u. Bad zu vermieten Doljstr. 30, 2 Tr.

Eleg. möbl. Zimmer mit Bad zu vermieten Werftstraße 1 Tr. 1

Möbl. Zimmer zu vermieten 2740 Steintorstraße 6 Witkin.

Er. gut möbl. Zimmer zu vermieten 2730 Moltkestraße 46.

Möbl. Zimmer sep. Eing., u. 15. 2. oder 1. 3. an einen Herrn zu vermieten. Zu ertragen an den Schaltern d. Blattes.

Mietsgesuche Jg. Ehepaar sucht kl. 2-Zimmer-Wohn. mit Küche vom 1. 4. oder 1. 5. Preisang. u. 8657 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2774)

Restauration oder Schank zu mieten gesucht. Angebote u. 8650 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

In unserer Verlage ist erschienen: „Im Ranichen des Memelstroms...“ Heimatische Volkserzählungen aus Litau und dem Bereich der Memel Von Erich von Löjewski Preis geb. 2,- RM. oder 5,- Lit. kart. 1,50 RM. oder 4 Lit (Guzl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)

Wer Landkundschaft besitzt oder sich erwerben will inseriert am vorteilhaftesten in der täglich erscheinenden alten und bei den memelländischen Litauern sehr beliebten Lietuwiscka Ceitunga

Stellen-Angebote

»DRUCKEN« und DRUCKEN ist zweierlei

Wir pflegen seit jeher den guten, soliden, dabei auch höchsten Anforderungen entsprechenden Druck. Skizzen und Entwürfe bereitwilligst und unverbindlich. F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Königswäldchen Heute Mittwoch Schwantwaffeln Portion mit Kaffee 1.- Lit Spiegelblanke geschliffene Eisbahn, gut gebaute Räume. E. Gollschat

Freim. Versteigerung Mittwoch, d. 14. Februar, vorm. 10 Uhr Hospitalstraße 22 (Hofeingang) über: Eine Anzahl Möbel und div. Wirtschaftsgüter, alles gebraucht. Ferner im Anschluß daran 1 Radioparat, 4 Höhren, Mende, 1 Photoparat (Zeiss-Ikon 1:4.5), 1 Gummihose, 1 Mantel (extra stark)

Versteigerung! Mittwoch, d. 14. Febr., nachm. 1 Uhr in der Auktion Behrendt, Friedrichsmarkt, über: 1 Schreibtisch, 2 Kleiderchränke, 1 Glaschränk, 1 Ausziehtisch, 1 Stuhl, 1 Spiegel, 1 Kommode, 2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Chaiselongue, 1 Waschbecken (Marmor 48x65 cm), 1 Küchenschrank, 1 Nähmaschine (sehr gut erhalten), 1 Handnähmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Patenthausmangel, 1 Fingerring, 1 Feldstecher, 1 Massageapparat, 1 Feldstecher, 1 Feuerlöcher (Mittelm), 1 Verchlussschmortopf (neu), ca. 50 Spinnhämmer, 100 Sägebälger sowie versch. Eisenzeug, 1 el. Dien, 1 Gartenschlauch (12 m), 2 Tracks u. Wirtschaftssachen. Im Anschluß 4 1/2 Uhr: 1 Radioparat (5 Höhren, Döme), 1 Lautsprecher, 1 Akku, 1 Lautsprecher (Selbst). (2770) M. Edolmann, Auktionator, Friedrich-Wilhelm-Str. 1.

Zwangsversteigerung Am Donnerstag, dem 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. I gelbes Piano öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (2772) Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel, Sudburger Str. 11

Schauspiel-Haus Montag, den 12. bis Donnerstag, den 15. Febr., abds. 8 Uhr: Im Abonnement: Wenn die Liebe erwacht. (Renaissance). Lustspiel in 3 Akten von Schöthan und Koppel-Elfeld. Für die Abonnements-Vorstellungen sind für alle Platzgattungen Karten zu haben. Freitag, d. 16. Febr., abds. 8 Uhr: 10. Vorstellung im Freitagzyklus für die Theatervereinigung der Memeler Arbeitnehmervereine: Der blaue Heinrich Schwank in 3 Akten von Schwarz und Dengbach. Sonntag, d. 18. Febr., abds. 8 Uhr: 10. Vorstellung im Freitagzyklus für die Theatervereinigung der Memeler Arbeitnehmervereine: Der blaue Heinrich Schwank in 3 Akten von Schwarz und Dengbach. Billige Sonntagspreise: Parkett 2,50 Lit., I. Rang u. Ränge 3 Lit., II. Rang 1,50 und 1,00 Lit. Vorverkauf täglich (auch Sonntag) v. 11-1 u. 4-6 Uhr. Abendkasse ab 7 1/2 Uhr. 2678

Lastauto Tel. 1052 Anzeigen-Aufnahme an den Schaltern des „Memeler Dampfboot“ Uebersetzung ins Litauische kostenfrei